



Protokoll der Einwohnergemeinde- versammlung

Versammlung vom Montag, 13. Februar 2017

Vorsitz:	Josef Brem, Gemeindeammann
Protokollführer:	Urs Schuhmacher, Gemeindeschreiber
Stimmzähler:	Agnes Hüsser Jakob Brem Monika Wettstein Rita Berger Krystina Schaub
Verhandlungsfähigkeit:	Total Stimmberechtigte 2'677 Zur abschliessenden Beschlussfassung 1/5 oder 531 Anwesend 257
Referendum:	Der heute Abend zu fassende Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum.
Stimmrecht:	Die Gäste (Presse, soweit nicht gleichzeitig stimmberechtigt, Gäste und MitarbeiterInnen der Einwohnergemeinde, welche nicht stimmberechtigt sind) sind nicht stimmberechtigt.
Zeit:	19.35 Uhr bis 21.25 Uhr
Ort:	Mehrzweckhalle Rudolfstetten

Josef Brem, Gemeindeammann

Für diejenigen, welche noch keinen Sitzplatz haben, hier vorne hat es noch welche. Geschätzte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Im Namen des Gemeinderats darf ich sie zur heutigen ausserordentlichen Gemeindeversammlung ganz herzlich begrüßen. Speziell begrüßen darf ich Alt-Nationalrat Lieni Füglistaller und die Alt-Gemeindeammänner Alfred Oggenfuss und Ruedi Kraft. Seitens der Verwaltung ist heute eine grosse Anzahl an MitarbeiterInnen anwesend. Es geht ja schlussendlich auch um das Personal. Namentlich sind dies Gemeindeschreiber Urs Schuhmacher, er sitzt neben mir und wird auch das Protokoll abfassen. Weiter sind anwesend, Gemeindeschreiber-Stv. Tamara Breitschmid, die Leiterin Finanzen Trudi Sefidan, der Leiter Steuern Heinrich Notter, seine Stellvertreterin Carmen Oetiker, die Leiterin des Regionalen Betriebsamts Esther Stocker, der stellvertretende Leiter Einwohnerdienste, Philipp Schneider, Leiter Zivilschutz und EDV-Verantwortlicher Tobias Kehrer, die Gemeindekanzelemitarbeiterin Karin Hoffmann, die Lernende im zweiten Lehrjahr, Lara Kienberger, der Lernende im 1. Lehrjahr, Nikola Radosevija, der leitende Hauswart Thomas Günthard und Hauswart Markus Brügger. Sollte ich noch jemanden vergessen haben, so müsste der/die nun aufstehen.

Montag, 13. Februar 2017

Von der Presse ist vom Bremgarter Bezirks-Anzeiger Ruth Meier anwesend und von der Aargauer Zeitung Frau Gisler. Ich danke diesen beiden bereits im Voraus für eine wohlwollende Berichterstattung in ihrer Zeitung. Als Stimmzähler sind heute Abend anwesend, Agnes Hüsler, Monika Wettstein, Rita Berger, Jakob Brem und Krystina Schaub.

Ich komme zur Anwesenheitskontrolle. Total stimmberechtigte Personen sind es 2'677. Ich habe gesehen, dass noch zwei Personen eingetreten sind, so sind es momentan 257 Anwesende. Agnes Hüsler hat es mir gleich angezeigt. Das Beschlussquorum beträgt ein Fünftel der Stimmberechtigten EinwohnerInnen mit Stimmrecht. Dies wären 536. Der heutige Beschluss unterliegt somit dem fakultativen Referendum. Mit der Einladung haben sie die Traktandenliste erhalten. Gibt es dazu noch Bemerkungen? Dies scheint nicht der Fall zu sein.

Abstimmungen werden offen vorgenommen, wenn nicht ein Viertel der anwesenden Stimmberechtigten eine geheime Abstimmung verlangt. Es entscheidet die Mehrheit der Stimmenden. Bei Stimmgleichheit gibt bei offenen Abstimmungen der Vorsitzende den Stichentscheid.

TRAKTANDEN EINWOHNERGEMEINDEVERSAMMLUNG

1. Genehmigung eines Kredits von CHF 45'000 inkl. MwSt. (Anteil pro Gemeinde je CHF 15'000 inkl. MwSt.) für die Ausarbeitung eines Fusionsvertrags für die Gemeinde Mutschellen (Gemeindeammann Josef Brem)
2. Verschiedenes und Umfrage (Gemeindeammann Josef Brem)

Traktandum 1 ***Genehmigung eines Kredits von CHF 45'000 inkl. MwSt. (Anteil pro Gemeinde je CHF 15'000 inkl. MwSt.) für die Ausarbeitung eines Fusionsvertrags für die Gemeinde Mutschellen***

Einleitung

Die Einwohnergemeindeversammlungen von Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen haben im November 2014 einen Kredit von CHF 275'400 bewilligt (Anteil pro Gemeinde je CHF 91'800) zur Prüfung einer

- a) partiellen Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden
- b) Verwaltungsgemeinschaft zwischen den drei Gemeinden
- c) Fusion der drei Gemeinden

Als Projektbegleiter wurde Dr. Jean-Claude Kleiner von der JC Kleiner GmbH, St. Gallen, bestimmt. Der bewilligte Kredit von CHF 275 400 wurde bisher nicht ausgeschöpft, doch fallen noch Aufwendungen an für die Projektbegleitung, für die Ausarbeitung der Stellungnahmen zu den Vernehmlassungen sowie die definitive Ausarbeitung von Vorschlägen für das neue Gemeindewappen durch einen Heraldiker. Der letztere Auftrag wurde nicht erteilt, weil keine Kosten verursacht werden sollen, falls das Projekt gestoppt wird.

Alle weiter anfallenden Kosten werden nicht über den im November 2014 bewilligten Kredit abgerechnet. Seitens des Kantons Aargau wurde im August 2015 der zugesprochene Beitrag von CHF 15'000 bereits überwiesen. Die Gemeinderäte gehen davon aus, dass der bewilligte Kredit unterschritten werden kann. Sobald dieser Kredit im Verlauf des Jahres 2017 abgerechnet ist, werden den Gemeindeversammlungen die Kreditabrechnungen zur Genehmigung unterbreitet.

Ergebnisse der Projektarbeit und Finanzbericht

Die Projektgruppe hat in der Folge acht Arbeitsgruppen mit rund 100 Einwohnerinnen und Einwohnern aus den drei Gemeinden eingesetzt, welche die verschiedenen Themen an Workshops bearbeiteten. Der vollständige Projektbericht aus den Arbeitsgruppen ist einsehbar auf www.mutschellen.ch. Die Abklärungsergebnisse wurden wie folgt zusammengefasst:

a) Partielle Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden

Die Option «Zusammenarbeit» zwischen den drei Gemeinden illustriert einerseits, dass diese bereits heute in sehr vielen verschiedenen Aufgabengebieten erfolgreich zusammenarbeiten, dass andererseits aber auch noch verschiedene interessante Bereiche für ein vertieftes «Miteinander» brachliegen. Die potenziellen Felder für eine vertiefte Zusammenarbeit wurden insbesondere in folgenden Themen ausfindig gemacht:

- Steuerwesen, Sozialwesen, Betreibungsamt
- Bau- und Nutzungsordnung, Verkehr, Wirtschaftsförderung, Wohnortmarketing, Angebote im Alter
- Gemeinsame Angebote und Aktivitäten im
- Schulwesen
- Betreuung der Liegenschaften/Hauswartungen
- Forstwesen, Landwirtschaft, Naturschutz
- Abwasser/ARA
- Werkhof, Abfallwesen
- Freizeit, Kultur, Koordination von Anlässen

Eine vertiefte Zusammenarbeit in den genannten Themen wäre insbesondere mit folgenden Chancen verbunden:

- Stärkung/Erweiterung des Angebots
- Koordination von Aktivitäten
- Mehr Einfluss und Wirkung
- Verhindern von Doppelspurigkeiten
- Spar- und Synergieeffekte

b) Verwaltungsgemeinschaft zwischen den drei Gemeinden

Die Option «Verwaltungsgemeinschaft», bei der die Verwaltungen der Gemeinden Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen zusammengeführt werden, hat sich als wenig erfolgversprechend erwiesen. So zeigen sich bei einer allfälligen Vereinigung der drei Verwaltungen bei gleichzeitiger Eigenständigkeit der Gemeinden vornehmlich Risiken und kaum Chancen. Weil die Risiken markant überwiegen, wurde dieses Modell nicht mehr weiterverfolgt.

c) Fusion der drei Gemeinden

Die vertiefte und breit abgestützte Analyse der verschiedenen Themenbereiche identifizierte bei einer allfälligen Fusion der Gemeinden Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen viele Chancen und Risiken. Die wichtigsten sollen in der Folge dargestellt werden:

Chancen

- Mehr Einfluss in Kanton und Region
- Weniger Mitglieder bei den Behörden/Schulbehörden
- Grössere Auswahl bei der Rekrutierung von Behördemitgliedern
- Robuste Verwaltungen mit Stellvertretungen
- Wachsende Fachkompetenz durch Spezialisierung
- Stärkung der Wettbewerbskraft der Gemeinden
- Gemeinsame Raumplanung/Baugesetzgebung BNO
- Gemeinsames Verkehrskonzept
- Bessere Nutzung der verschiedenen Zonen
- Gemeinsame Gewerbezone/Wirtschaftsförderung
- Gemeinsame Alterspolitik/Angebote im Alter
- Gemeinsame Entwicklung/Erweiterung des Schulangebots
- Harmonisierung des Schulangebots und der Qualitätsziele
- Flexibilität im Einsatz von Lehrpersonen/Stellvertretungen
- Flexibilität in der Zuteilung von Schülern
- Ausbau/Professionalisierung der Tagesstrukturen
- Sicherung der Existenz der Ortsbürgergemeinden
- Stärkung und Belebung der Ortsbürgergemeinden
- Zentralisierte Bearbeitung der Aufgaben der Ortsbürgergemeinden
- Einheitliche Reglemente/Tarife im Bereich Wasser/Abwasser
- Optimierung der räumlichen/technischen Infrastruktur der Werkhöfe
- Spezialisierung der Mitarbeitenden in den Werkhöfen
- Stärkung und weitere Professionalisierung der Feuerwehr mit zwei Standorten, davon ein neuer Standort
- Kleineres Korps/tiefere Mannschaftskosten der Feuerwehr
- Weniger Fahrzeuge, Geräte, Material, Schutzkleider in der Feuerwehr
- Stärkung der Vereine und ihrer Anlässe/Aktivitäten
- Entwicklung von neuen Anlässen und Aktivitäten
- Stärkung der Vereine durch Zusammenschlüsse
- Kulturelle Vielfalt bzw. Belebung des kulturellen Lebens
- Einfachere Rekrutierung von Vorstandsmitgliedern

- Gemeinsames Reglement für die Unterstützung der Vereine
- Starkes, breit abgestütztes Steuersubstrat
- Erleichterte Finanzierung von Grossprojekten
- Längerfristig Spar- und Synergiepotenziale von jährlich ca. CHF 1 500 000 evaluiert
- Finanzielle Unterstützung des Kantons mit ca. CHF 1 986 000 (einmalig)
- Sicherung eines attraktiven Steuerfusses von 86% möglich
- Interessante Steuersenkungen für Berikon und Rudolfstetten-Friedlisberg möglich
- Förderung des Wir-Gefühls auf dem Mutschellen

Risiken

- Höhere Anforderungen an die Gemeindebehörden
- Drei Verwaltungsstandorte mit längeren Wegen
- Distanz zu Behörden und Verwaltung
- Erschwerte Zusammenarbeit und Koordination
- Wachsende Verstädterung/Anonymität
- Kosten für Begehrlichkeiten (zum Beispiel Ortsbus, kulturelle Beiträge, neue Ideen und Wünsche)
- Priorisierung und Bevorzugung einzelner Projekte in den jeweiligen Ortsteilen
- Grössere Schulklassen auf Kosten der Qualität und Individualität aufgrund von Vorgaben des Kantons
- Zusätzliche Kosten für Stützunterricht in grösseren Schulklassen
- Verlust von drei eigenständigen Ortsbürgergemeinden
- Verlust der örtlichen Vernetzung und Identifikation
- Harmonisierung der Reglemente/Tarife bei Wasser/Abwasser
- Hohe Investitionen in der ARA Rudolfstetten-Friedlisberg bzw. Anschlusskosten an externe ARA (Beispiel Limeco Dietikon) mit Auswirkungen auf Gebührentarif
- Weitere Arbeitswege/Anfahrtswege im Werkhof
- Weniger Personal/Fahrzeuge bei Grossereignissen der Feuerwehr
- Überwinden der Verkehrsprobleme in Stosszeiten für die Feuerwehr
- Bau eines neuen Feuerwehrdepots bei nur zwei Standorten
- Verlust von eigenen Anlässen/Aktivitäten der Vereine mit Einschränkung von Angeboten
- Austritt aus Vereinen
- Verlust der Eigenständigkeit der drei Gemeinden
- Erhöhung des Steuerfusses für Widen
- Veränderung der Sozialstruktur in einer neuen Gemeinde
- Spar- und Synergiepotenziale werden nicht umgesetzt und genutzt
- Es sind noch nicht alle Initialkosten ermittelt

Diese Aufstellungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Finanzielle Beurteilung

Im Zusammenhang mit der finanziellen Beurteilung eines möglichen Zusammenschlusses werden zwischen den Gemeinden Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen drei in der Grösse und Struktur ähnliche Gemeinden verglichen.

Die Steuerkraft ist in allen drei Gemeinden genügend bis sehr gut. Die Gemeinde Rudolfstetten-Friedlisberg und die Gemeinde Berikon liegen mit ihrer Steuerkraft im Bereich des Kantonsdurchschnitts. Die Gemeinde Widen liegt deutlich darüber. Die Struktur der Steuereinnahmen ist in allen drei Gemeinden gleich. Über 90 % der Einnahmen werden durch die Einkommens- und Vermögenssteuern generiert. Die Steuererträge von juristischen Personen und andere Steuereinnahmen (Grundstückgewinnsteuer, Quellensteuer usw.) haben eine stark untergeordnete Bedeutung.

Aufgrund ihrer Stärke leisten vor allem die Gemeinden Berikon und Widen Beiträge an den kantonalen Finanzausgleich. Im Zuge der Optimierung der Aufgabenteilung Kanton–Gemeinden wird auch eine Neuordnung des Finanz- und Lastenausgleichs angestrebt. Vorbehältlich der anstehenden Referendumsabstimmung wird die Finanzwirksamkeit ab 2018 geplant. Auf die Beiträge hat ein möglicher Zusammenschluss keine Auswirkungen.

Die drei Gemeinden konnten 2015 (wie auch 2014) nicht mehr an die sehr guten Jahresabschlüsse früherer Jahre anknüpfen. Operativ mussten Verluste hingenommen werden. Unter anderem auch deshalb, weil auf das Modell HRM2 umgestellt wurde. Aufgrund der Zeitwertabschreibung von Liegenschaften fallen die Abschreibungen höher aus als in den Vorjahren.

Die Finanzpläne zeigen mittelfristig Defizite auf. Viele Unsicherheiten erschweren eine präzise Planung. In den Finanzplänen der Gemeinden Berikon und Widen ist eine Reduktion der Steuerfüsse um 3 % im Jahr 2018 vorgesehen. Die Gemeinde Rudolfstetten-Friedlisberg erhöht den Steuerfuss ab 2017 um weitere 4 % (neu 98 %).

Die Bilanzen der Gemeinden können in der Struktur als vergleichbar betrachtet werden. Die drei Gemeinden sind alle sehr finanzstark. Alle weisen ein Nettovermögen aus. Angesichts der geplanten grösseren Investitionen vor allem der Gemeinde Berikon und der geplanten Verluste wird das Nettovermögen aufgebraucht. Mit der Einführung von HRM2 und den entsprechenden Aufwertungen sind die stillen Reserven aufgelöst worden. Die Gemeinde Berikon hat mit dem eigenen Elektrizitätswerk und dem Bauland «Riedacher» noch eine grössere Reserveposition.

Bei den Eigenwirtschaftsbetrieben zeigt sich in den Gemeinden ein ähnliches, solides Bild. In Zukunft stehen in den Eigenwirtschaftsbetrieben Wasserwerk und Abwasserbeseitigung zum Teil grössere Investitionen an. Dies führt dazu, dass vor allem in der Gemeinde Rudolfstetten-Friedlisberg die Reserven aufgebraucht werden. Aufgrund des in allen Gemeinden bestehenden günstigen Gebührenniveaus stellt dies keine bedrohliche Situation dar. Im Bereich der Abwassergebühren weisen Berikon und Widen deutlich tiefere Gebühren aus als Rudolfstetten-Friedlisberg.

Die Steuermindereinnahmen auf Basis der Steuerfüsse 2016 (86 % Widen, 92 % Berikon und 94 % Rudolfstetten-Friedlisberg) betragen im Falle eines Zusammenschlusses rund CHF 1,5 Mio. Dagegen beträgt das Spar- und Synergiepotenzial auch rund CHF 1,5 Mio. Wird die Steuerfussdifferenz jedoch grösser, wie in den Finanzplanungen 2016–2020 angezeigt, dann wird das Synergie- und Kosteneinsparungspotenzial nicht mehr ausreichen, um den Steuerausfall wettmachen zu können.

Die Berechnung der Zusammenschlussbeiträge basiert auf den Zahlen 2014 und sieht einen einmaligen Kantonsbeitrag von CHF 2,0 Mio. vor.

Insgesamt werden die finanziellen Voraussetzungen für einen Zusammenschluss als anspruchsvoll bezeichnet. Die Steuerfussdifferenz sollte sich bis zum Zeitpunkt des Zusammenschlusses idealerweise nicht noch weiter erhöhen. Für den Zusammenschluss können die rein finanziellen Aspekte alleine nicht ausschlaggebend sein.

Zusammenfassend zeigt sich, dass viele gewichtige Chancen für eine Fusion der Gemeinden Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen sprechen. Selbstverständlich sind dabei die Risiken ernst zu nehmen und bei einer allfälligen Gemeindefusion möglichst zu vermeiden. Schliesslich fliessen neben den sachlichen und finanztechnischen Aspekten aber auch emotionale Befindlichkeiten in die Entscheidungsfindung ein.

Inhalt Fusionsvertrag

Im Fusionsvertrag sind gemäss Vorgabe der Gemeindeabteilung des Departements Volkswirtschaft und Inneres des Kantons Aargau zwingend zu regeln:

- Zusammenschlusszeitpunkt
- Name, Wappen, Siegel der Gemeinde
- Übergang der Rechtsverhältnisse der beteiligten Gemeinden an die neue Gemeinde
- Gültigkeit der Reglemente, evtl. subsidiäre Regelungen
- Anzahl der Behördemitglieder
- Regelung des Wahlverfahrens
- Regelung bezüglich Ortsbürgergemeinde und des Bürgerrechts
- Regelungen bezüglich Kulturförderung und Unterstützung der Vereine
- Personalorganisation
- Regelungen bezüglich Schule, Schulstandorte
- Regelung bezüglich Friedhofanlagen
- Gemeinderätliche Kommissionen
- Sitz des Gemeinderates
- Standort der Verwaltung
- Abstimmungslokal
- Übergangsbestimmungen (z.B. Investitionen bis zum Zusammenschluss, Personalfragen, Gemeindeverträge und Versicherungen, Voranschlag und Steuerfuss für das Jahr nach dem Zusammenschluss, Einsetzung einer Umsetzungskommission)
- Schlussbestimmungen (z.B. Verfahren bei Uneinigkeit)

Ausservertraglich können vereinbart werden:

- Zuweisung von Lokalitäten für Vereinsanlässe
- Regelung betreffend Schiessanlagen
- Details zur Verwaltungsorganisation wie z.B. Stellenpensen und Öffnungszeiten der Verwaltung, Archivwesen
- Verwendung von allenfalls überzähligen oder frei werdenden Liegenschaften
- Organisation betreffend Feuerwehr und Polizei
- Vorgehen betreffend Überarbeitung und Anpassung der Nutzungsordnung
- Führung der Eigenwirtschafts- bzw. technischen Betriebe
- Organisation und Angebot des öffentlichen Verkehrs
- Regelungen bezüglich Forstbetrieb
- Finanzielle Perspektiven (Steuerfuss für die Jahre nach dem Zusammenschluss, Gebührentarife der Eigenwirtschaftsbetriebe)

Zwei Beispiele von Musterverträgen (Rohr und Aarau sowie Lupfig und Scherz) zu Gemeindegemeinschaften sind auf der Projektwebsite aufgeschaltet:

www.mutschellen.ch

Kosten Fusionsvertrag

Für die notwendigen Abklärungen und die Ausarbeitung des Fusionsvertrags muss mit Kosten von CHF 45'000 inkl. MwSt. gerechnet werden, welche von jeder Gemeinde zu einem Drittel beziehungsweise CHF 15'000 inkl. MwSt. übernommen werden. An den gleichzeitig stattfindenden ausserordentlichen Einwohnergemeindeversammlungen wird nur über diesen Kreditbetrag und noch nicht über eine Fusion der drei Gemeinden Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen abgestimmt.

Nächste Schritte | Termine

Bei einem positiven Projektverlauf kann mit folgendem Terminplan gerechnet werden:

Februar 2017

Bewilligung des Kredits von CHF 45 000 für die Ausarbeitung des Fusionsvertrags – bei 3-mal JA

2. Quartal 2017

Ausarbeitung und Bereinigung des Fusionsvertrags

1. Semester 2018

Ausserordentliche Gemeindeversammlung in allen drei Gemeinden über den Fusionsvertrag plus Kreditantrag für Organisationsreglement und Initialkosten – bei 3-mal JA

2. Semester 2018

Obligatorische Urnenabstimmung in allen drei Gemeinden – bei 3-mal JA

anschliessend

- Ausarbeitung Organisationsreglement
- Ansetzung der Wahlen für die neue Gemeinde Mutschellen
- Start der neuen Gemeinde Mutschellen (Zeitpunkt kann jetzt noch nicht festgelegt werden)

Falls in einer oder mehreren Gemeinden gegen einen der noch notwendigen Gemeindeversammlungsbeschlüsse das fakultative Referendum ergriffen wird, ergäbe dies eine Verzögerung von drei bis fünf Monaten auf den Terminplan.

Initialkosten bei einer allfälligen Fusion

Die Gemeindeverwaltungen Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen verfügen heute über drei verschiedene EDV-Lösungen und wenden auch drei verschiedene Gemeindeapplikationen an. Zudem ist in Rudolfstetten-Friedlisberg die Schule an der EDV-Lösung der Gemeinde angeschlossen. Erst wenn der Fusionsvertrag und das Organisationsreglement vorliegen, kann für eine dezentrale Verwaltungslösung die Lösung der EDV-Problematik mit drei Standorten angegangen werden. Dafür werden der künftigen Gemeinde Mutschellen erhebliche Kosten anfallen, welche erst im Rahmen der Vertragsausarbeitung ermittelt werden.

Spar- und Synergiepotenziale

Eine allfällige Fusion der Gemeinden Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen löst laut Projektbericht aber auch folgende Spar- und Synergiepotenziale aus:

• Gemeindebehörden	CHF	100'000
• Verwaltungspersonal	CHF	800'000
• Diverse Spareffekte Verwaltung	CHF	150'000
• Personal Werkhof	CHF	150'000
• Personal Hauswartungen	CHF	50'000
• Personal Wasser/Abwasser	CHF	50'000
• Maschinen/Fahrzeuge	CHF	50'000
• Diverse Spareffekte	CHF	150'000
Total Spar- und Synergieeffekte	CHF	1'500'000

Dabei gilt es zu beachten, dass die Einsparungen im Personalbereich in vollem Umfang erst möglich sind, wenn die Verwaltung beziehungsweise der Werkhof zentral an einem Ort zusammengefasst werden. Bis zu diesem Zeitpunkt werden wegen der dezentralen Lösung zusätzliche Kosten für Koordination und Planung anfallen.

Einmaliger Kantonsbeitrag

Der Kanton Aargau würde eine Fusion der Gemeinden Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen finanziell unterstützen:

• Zusammenschlusspauschale (einmalig)	CHF	1'200'000
• <u>Zusammenschlussbeitrag für Gemeinde Rudolfstetten-Friedlisberg</u>	CHF	785'000
Total	CHF	1'985'000

Dieser Beitrag hilft, fusionsbedingte Mehraufwendungen wie zum Beispiel Umbauten, Initialkosten oder nicht sofort anfallende Spar- und Synergiepotenziale zu kompensieren. Die einmaligen rund CHF 2 Mio. dürfen als stattliche finanzielle Unterstützung bezeichnet werden.

Folgekosten einer Fusion

Nach erfolgter Fusion müssen bei verschiedenen Gemeindeverbänden und Vereinen die Mitgliedschaften neu geregelt werden. Vereinzelt Gremien können aufgelöst werden, weil diesen nur die drei fusionierten Gemeinden angehören. Bei anderen Gemeindeverbänden müssen Lösungen gesucht werden, welche auch finanziell beträchtliche Verpflichtungen nach sich ziehen können. Die Höhe dieser finanziellen Verpflichtungen wird erst nach einem allfälligen definitiven Ja zu einer Fusion bekannt sein.

In allen Zusammenstellungen sind keine Kosten für ein zentrales Verwaltungsgebäude, für einen zentralen Werkhof des Technischen Dienstes mit oder ohne Integration der regionalen Feuerwehr enthalten. Bei diesen anstehenden Investitionen gilt es zu bedenken, dass die bisherigen Liegenschaften für andere Zwecke umgenutzt oder verkauft werden können, wenn sie nicht mehr benötigt werden.

Im Gesamten hätte eine Fusion auf die Umsetzungskosten des regionalen Sachplans «Zentrumsentwicklung Mutschellen» mit Lösung der Verkehrsproblematik beim Mutschellenknoten keinen Einfluss, weil diese so oder so von den drei Gemeinden Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen bzw. der neuen Gemeinde getragen werden müssen. Ohne Fusion würden die Kosten hauptsächlich den Gemeinden Berikon und Rudolfstetten-Friedlisberg anfallen, da die Umsetzungen auf ihren Gemeindegebieten erfolgen. Sicher ist jedoch, dass die Gemeinde Widen an der Lösung des Mutschellenknoten-Problems sehr interessiert ist und deshalb auch einen Interessenbeitrag leisten würde.

Finanzplanung der allfällig fusionierten Gemeinde

Eine Finanzplanung für eine fusionierte Gemeinde besteht zum heutigen Zeitpunkt nicht. Aus diesem Grund kann über die längerfristige Entwicklung des Steuerfusses keine verbindliche Aussage gemacht werden.

Die Gemeinderäte Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen informieren mit den ausserordentlichen Einwohnergemeindeversammlungen vom 13. Februar 2017 die Bevölkerung über den Stand der Arbeiten am Projekt «Zukunft Mutschellen». Ohne grössere Kosten für anstehende Detailabklärungen zu verursachen, soll bei den Einwohnerinnen und Einwohnern der Puls für die Einleitung des nächsten Schritts – die Ausarbeitung des Fusionsvertrags – gefühlt werden.

Josef Brem, Gemeindeammann

Geschätzte Damen und Herren. Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 27. Mai 2012 haben sie einem Kredit über CHF 20'000, dies als Anteil der Gemeinde Rudolfstetten-Friedlisberg, zugestimmt. Dies mit dem Ziel, eine Studie mit einer Bevölkerungsumfrage zum Thema Gemeinde Mutschellen durchzuführen. In der Folge davon wurde an der Gemeindeversammlung vom 7. November 2014 über einen Verpflichtungskredit von CHF 275'400 abgestimmt. Als Anteil für die Gemeinde Rudolfstetten resultierten daraus CHF 91'800. Mit diesem Betrag wurde abgeklärt, welche Chancen und welche Risiken eine nähere Zusammenarbeit, eine Verwaltungsgemeinschaft oder eine Gemeindefusion bringen würde, dies innerhalb dieser drei Mutschellengemeinden. Rund 100 TeilnehmerInnen aus diesen drei Gemeinden haben in acht Gruppen vom April 2015 bis März 2016 verschiedenste Themen bearbeitet. Im September 2016 wurde der daraus entstandene Bericht der Bevölkerung im Berikerhus in Berikon vorgestellt. Im Anschluss daran haben EinwohnerInnen und Parteien aus diesen drei Gemeinden die Möglichkeit erhalten, bis zum 31. Oktober 2016 Fragen zum Bericht einzureichen. Insgesamt 99 Fragen wurden eingereicht. Einige dieser Fragen konnten beantwortet werden, einige konnten aber auch nicht zufriedenstellend beantwortet werden. Damit diese zufriedenstellend hätten abgeklärt werden können, hätten grössere, kostenintensivere und umfangreichere Abklärungen ausgelöst werden müssen.

Wir gehen nun nochmals etwas zurück. Im Juni 2016 hatten die Gemeinderäte dieser drei Gemeinden den fertiggestellten Bericht erstmals gesehen. Anschliessend wurde dieser Bericht an einem Abend unter allen Gemeinderäten dieser drei Gemeinden besprochen. Man hat damals das weitere Vorgehen festgelegt. Die Mehrheit, der damals an diesem Abend anwesenden Gemeinderäte, wollte, dass die StimmbürgerInnen dieser drei Gemeinden, im Februar 2017, an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung entscheiden sollen, ob ein Fusionsvertrag ausgearbeitet werden soll und dass dannzumal ein Kredit von CHF 15'000 für die Ausarbeitung des Vertrags gesprochen werden soll. Für den Gemeinderat Rudolfstetten-Friedlisberg kam dieser Entscheid etwas früh. Nach dem ursprünglichen Zeitplan, welcher im Projekt vorgegeben wurde, hätte ein Gemeinderatsentscheid über das weitere Vorgehen, erst nach vorliegen der Vernehmlassungsergebnisse, erfolgen sollen. Dies wäre dann ungefähr im Januar 2017 der Fall gewesen. Der Gemeinderat Rudolfstetten-Friedlisberg hat sich im Sinne eines Kompromisses diesem Antrag anschliessen müssen. Bei der Vernehmlassung wurden sehr wichtige Fragen eingereicht. Der Gemeinderat hätte es gerne gesehen, wenn diese Fragen seriös abgeklärt worden wären und erst im Nachgang über die Ausarbeitung eines Fusionsvertrags entschieden worden wäre.

Zum Bericht der Arbeitsgruppen. Dieser war eine gute IST-Aufnahme, welche wir hier erhalten haben. Leider schaut diese jedoch nicht in die Zukunft. Abklärungen in die Zukunft wurden sozusagen keine gemacht. Wichtig wäre gewesen, wenn man die Mehrjahresplanungen dieser Gemeinden noch ein bisschen unter die Lupe genommen hätte. Die Zukunftsprognose beschränkt sich auf den Steuerfuss und es wird auf die Annahme einer zentralen Verwaltung abgestellt. Dies an einem Standort, ebenfalls an zusammengefassten Standorten für den Werkhof und die Feuerwehr. Dazu wären aber grossen Investitionen notwendig. Über deren Höhe können keine Aussagen gemacht werden und es wurden auch keine Abklärungen getroffen. In diesem Zusammenhang ist dem Gemeinderat auch die Studie von Professor Christoph Schaltegger von der Universität Luzern, bekannt. Diese wurde im Dezember 2016 in den Medien publiziert. Diese sagt aus, dass Zusammenschlüsse keine wesentlichen Einsparungen mit sich bringen werden.

Zum beantragten Kredit über CHF 45'000 bzw. CHF 15'000 pro Gemeinde, reicht nach unserer Meinung, das heisst des Gemeinderats Rudolfstetten-Friedlisberg, nicht aus, um neben dem Vertrag auch notwendige finanzielle Abklärungen zu tätigen. Diese Abklärungen wären kostenrelevant und könnten die Auswirkungen einer Fusion beeinflussen.

Es gibt für den Gemeinderat einfach zu viele Unbekannte, deren Klärung noch viel Arbeit und Kosten erzeugen würden. Offene und für uns sehr wichtige Fragen sind, was mit laufenden Projekten und deren Abwicklung geschieht. Gibt es bei einem JA diesbezüglich einen Projekt bzw. Planungsstopp. Die Koordination und Absprachen, bei einem JA, müssen durch die drei Gemeinderäte intensiv abgeklärt werden. Es betrifft in unserer Gemeinde die Planungsprojekte Iseren, Bahnhofareal und Gebiet Bollerli, welche am Laufen sind. Weiter die Verträge und deren Konditionen, es gibt Leasing und Mietverträge, welche in diesen drei Gemeinden abgeschlossen sind. Da gibt es Ausstiegsbedingungen, die Laufdauer ist relevant, die Kosten, welche hier anfallen. Dann gibt es einen weiteren Punkt, den Fortbestand der Ortsbürgergemeinden. Die Haltung der Ortsbürger miteinzubeziehen, damit man die Ortsbürgergemeinden auch einbinden wird. Uns fehlt auch der Nachweis über einen konkreten Mehrwert für die einzelne Einwohnerin und den einzelnen Einwohner, als Leistung oder gar in Franken, wenn man dies ausdrücken kann. Eine weitere Frage betrifft das weitere Vorgehen mit den Gemeindeverbänden. Sei dies der Regionale Wasserverband Mutschellen, die regionalen Alterszentren, die Kreisschule Mutschellen und die Kommission Jugend und Freizeit. Man muss klären, wie und wann die Verträge gekündigt werden müssen. Eventuell fallen da ebenfalls Ausstiegskosten an und die Konditionen, welche hier erfüllt werden müssen, sind unklar. Wie sieht eine weitere Zusammenarbeit aus, mit denjenigen Gemeinden mit welchen man laufende Verträge hat. Forderungen von bisherigen bzw. anderen Mitgliedergemeinden müssen geklärt werden. Nicht zu vergessen sind die ungeklärten Initialkosten für bauliche Massnahmen, Umbauten an bestehenden Gebäuden insbesondere den Gemeindehäusern. Das Personal muss anschliessend zusammengezogen werden und die Abteilungen müssen zusammenarbeiten können. Da wird sich einiges verändern müssen.

Weiters wurde über den Neubau eines Verwaltungszentrums gesprochen, die EDV-Zusammenführung zu einem System. Wir sind drei Gemeinden, wir haben drei verschiedene Lösungen. Beim Werkhof müsste ein zentraler Standort angestrebt werden, dies trifft auch auf die Feuerwehr zu, gemäss Bericht. Was nicht zu vergessen ist, das sind Reglemente und Verordnungen, welche angepasst werden müssen. Der Gemeinderat Rudolfstetten-Friedlisberg ist aus den genannten Gründen sehr unglücklich über die gewählte Formulierung des Antrags. Er ist der Meinung, dass es auf der Basis des heutigen Wissensstands nicht möglich ist, einen Fusionsvertrag auszuarbeiten. Da fehlt noch einiges. Der Gemeinderat Rudolfstetten-Friedlisberg kann diesem Antrag so nicht zustimmen. Der Gemeinderat überlässt den Entscheid deshalb der Gemeindeversammlung, sie sollen darüber einen Entscheid fällen. Wem darf ich das Wort zur Diskussion erteilen?

Rudolf Kraft, Alt-Gemeindeammann

Geschätzte Damen und Herren. Ich muss ganz ehrlich sagen, Josef, werter Herr Gemeindeammann, danke für die objektive und sachliche Darstellung welche du uns unterbreitet hast. Im Prinzip muss ich sagen, dass es mutig ist, dass der Gemeinderat sagt, im heutigen Zeitpunkt könne er dem gar nicht zustimmen. Viel zu viele Unklarheiten sind vorhanden, dies bitte ich sie alle auch zu überlegen, um überhaupt objektiv sagen zu können, na ja, arbeitet einmal einen Fusionsvertrag aus und dann schauen wir weiter. Was kann man für CHF 45'000 für einen Fusionsvertrag ausarbeiten, überlegen sie sich dies selbst einmal, meine geschätzten Ruedistetterinnen und Ruedistetter. Als ich diese Broschüre angeschaut habe, da habe ich mir ein paar Dinge angestrichen und am Schluss kann man nur sagen, dass dieser Antrag abgelehnt werden soll. Es gibt objektiv gar keine Gründe um zu sagen, auf Grund all dieser Ungewissheiten, welche du nun sehr seriös, da bin ich überrascht, dargelegt hast, was alles offen ist. Es ist ja alles offen. Wenn alles offen ist, weshalb kann ich dann überhaupt einen Fusionsvertrag ausarbeiten? Es gibt grundsätzliche Dinge, davon nur eines. Du hast gesagt, dass die Verträge zwischen den Gemeinden, welche heute bestehen, überarbeitet bzw. ausgearbeitet werden müssen. Wir nehmen einen Vertrag, denjenigen der Kreisschule Mutschellen.

Bei der Kreisschule Mutschellen gehört auch die Gemeinde Oberwil-Lieli dazu. Ich werde ihnen nun sagen, so wie sie den Gemeindeammann aus Oberwil-Lieli kennen, wären sie nicht einmal überrascht, wenn der sagen würde, wir melden uns hier ab, aus diesem Kreisschulverband und gehen ins Kelleramt und machen mit diesen Gemeinden da unten mit. Was dies bezüglich der Kosten heissen würde, das ist unbeschreiblich. Das heisst, man müsste Oberwil-Lieli dafür entschädigen für diesen Austritt. Hier haben sie alle Millionen investiert, mit uns zusammen, bei dieser Kreisschule. Dies ist nur ein Punkt. Millionen. Nehmen sie an, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen haben eine Elektra Aktiengesellschaft. Diese ist privatwirtschaftlich organisiert. Die Elektra Berikon ist ein integrierter Bestandteil des Gemeindeunternehmens. Ja, dieses Thema müsste zuerst einmal fundiert abgeklärt werden. Was dies heissen würde, wenn die Elektra ebenfalls ausgeklammert würde. Das würde schlank hinweg Millionen kosten, Millionen unter dem Bein hindurch.

Weiter hast du die Thematik der EDV erwähnt. Die EDV-Systeme dieser drei Gemeinden sind so verschieden, dass auch hier nicht bloss ein paar zehntausend Franken, sondern eher ein paar hunderttausend Franken müssten in die Hände genommen werden, um so zu koordinieren, dass ein einheitliches EDV-System existieren würde. Ich meine, danke vielmals für diese objektive Darstellung und ich muss ihnen ganz ehrlich sagen, ich wäre total überrascht wenn wir heute Abend überhaupt für eine Ausarbeitung eines Fusionsvertrags stimmen würden. Dieser Fusionsvertrag kommt viel zu früh. Es ist auch völlig unklar, was alles noch notwendig ist. Wir sprechen schon von einem gemeinsamen Standort. Meine persönliche Meinung ist völlig klar. Eine Verwaltung arbeitet nur effizient und wirtschaftlich, wenn diese unter einem Dach ist. Sie können nun alle sagen, dass dies heute kein Thema mehr ist, wir haben ja die EDV, wir können da reinschauen und dann ist alles völlig klar. Aber effektiv, was Informationen sind, innerhalb einer Verwaltung, die können nur effizient erledigt werden, dies ist für mich völlig klar, wenn alles unter einem Dach ist. Viele Informationen können nur von Mann zu Mann oder Frau zu Frau wirtschaftlich getätigt werden. Ich möchte eigentlich nicht mehr länger werden.

Ein weiteres Problem besteht noch bei den Ortsbürgern. Bei den Ortsbürgern hat noch so ein „Schlaumeier“ aus Widen einen Antrag im Grossen Rat gestellt, man solle doch versuchen, diese Ortsbürgergemeinden separat bestehen zu lassen. Es ist ja völlig klar was Widen damit meint. Die sagen sich, wir haben viel „Kohle“ und diese wollen wir doch nicht teilen mit Rudolfstetten-Friedlisberg. Ich wüsste nicht weshalb? Ich muss ehrlich sagen. Die Ortsbürgergemeinde in Widen, die ist noch sehr sozial. Sie machen etwas mit dem Geld, dies ist zu begrüssen. Aber völlig klar ist, dass diese drei Ortsbürgergemeinden eine völlig unterschiedliche Struktur haben. Wenn man Berikon nimmt, die haben Land und Liegenschaften und viel Geld. Dasselbe trifft auch auf Widen zu. Und Rudolfstetten-Friedlisberg, da würde ich sagen, dass wir eine normale Ortsbürgergemeinde sind. So gesehen ist für mich klar, dass dieser Entscheid für einen Fusionsvertrag völlig daneben ist. Lieber Paul Oggenfuss, du hast einmal in einem Votum gesagt, dass man zum Heiraten auch nach Bremgarten muss. Ich frage euch einmal, wie viele Male musstet ihr nach Bremgarten? Ich musste in diesen 55 Jahren, in welchen ich verheiratet bin, nur einmal gehen. Und dann soll noch einmal jemand aufstehen, wer schon einmal beim Grundbuchamt gewesen war. Übrigens, dieses Grundbuchamt ist nämlich nicht einmal mehr in Bremgarten. Du könntest dich nun einmal noch erkundigen, ich sage dir nun nicht wo es ist, du kannst es im Internet suchen. Nein, nein, es ist in Muri, ich hätte es dir aber nicht gesagt (Anmerkung Protokollführer: Das Grundbuchamt für die Bezirke Bremgarten und Muri befindet sich in Wohlen). Gut, ich möchte in diesem Sinne schliessen und bitte euch, liebe Ruedistetterinnen und Ruedistetter sagen sie heute einmal Nein. Kommt Zeit, kommt Rat, dies ist durchaus einmal möglich, dass man gescheiter wird und all diese Themen, welche du Sepp aufgezählt hast, dass diese seriös geklärt werden müssen. Wenn diese seriös geklärt worden sind, dann kann man wieder darüber sprechen. In diesem Sinne danke vielmals für die Aufmerksamkeit.

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke. Die nächste Person, welche sich kurz fasst (Applaus).

Christian Schaub, Alt-Vizeammann

Okay. Ich werde mich kurz fassen. Mir stösst es eigentlich der Punkt auf Seite neun auf. Ich lese diesen kurz vor, es geht dabei um die Finanzplanung: „Eine Finanzplanung für eine fusionierte Gemeinde besteht zum heutigen Zeitpunkt nicht. Aus diesem Grund kann über die langfristige Entwicklung des Steuerfusses keine verbindliche Aussage gemacht werden.“ Dies ist eine Ansicht, welche ich einfach nicht teilen kann. Eine Aussage kann sicherlich gemacht werden. Ich habe in unserer Gemeinde während zwanzig Jahren einen Finanzplan über die nächsten 7 – 10 Jahre vorgelegt. Ich sehe nicht ein, weshalb dies für eine fusionierte Gemeinde nicht möglich sein sollte. Diese Zahlen sind in jeder Gemeinde verfügbar. Ich vermute deshalb, dass die Firma Kleiner bewusst keine Angaben vorlegen wollte, da sie genau gewusst hat, dass gerade wegen solcher Finanzpläne einige Fusionsvorhaben gescheitert sind. Zum Beispiel auch das Fusionsvorhaben zwischen Brugg und Windisch, beides sehr grosse Ortschaften für den Kanton Aargau. Dort wurde durch ein bekanntes Beratungsunternehmen, KPMG Fides, eine 5-Jahres-Planung vorgelegt, welche zeigt, dass die fusionierten Gemeinden, nach der Fusion, mit Aufwandüberschüssen zwischen CHF 0.5 bis 3.8 Mio. abschliessen würden. Das Nettovermögen würde sich im untersuchten Zeitraum von fünf Jahren von CHF 23 Mio., zu einer Nettoschulden von CHF 3 Mio. wandeln. Dies ist einer der Gründe, weshalb dieser Fusionsantrag in beiden Gemeinden hoch gescheitert ist und weshalb die Firma Kleiner das Risiko eines konsolidierten Finanzplans nicht eingehen wollte. Ich hätte deshalb eine Frage an unseren Finanzchef, Reto Bissig, ob er weiss, weshalb die Firma Kleiner keinen konsolidierten Finanzplan vorgelegt hat? Und auch die Sicht unseres Finanzministers, er ist notabene Betriebsökonom, wie er die Initialkosten, die Steuerausfälle und die Effizienzgewinne usw. in diesem Projekt sieht? Vielen Dank.

Reto Bissig, Gemeinderat

Dieses Faktum, welches sie Herr Schaub angesprochen haben, von diesem fehlenden Finanzplan widerstrebt mir ziemlich massiv, bei dieser ganzen Sache. Wenn man ein solches Projekt in der Privatwirtschaft anschaut, dann werden umfangreiche Abklärungen getätigt. Was bringt es finanziell, was hat es für Auswirkungen, wenn zwei oder drei Firmen zusammengehen. Man kennt die Kosten natürlich nicht auf den Franken genau, welche anfallen werden und was dies bringen wird in Zukunft. Aber man arbeitet zumindest mit Szenarien. Man überlegt sich, wie sich die Lage im besten und im schlechtesten Falle entwickeln könnte. Dann bekommt man eine Brandbreite und an Hand dieser kann man sich entscheiden, ob man ein Risiko eingehen soll und eine solche Fusion und dies ist nun nicht negativ gefärbt, ist ein Risiko. Es ist ein Risiko, welches zum guten aber auch zum schlechteren führen kann. Wie gesagt, normalerweise macht man eine Finanzplanung, welche so aussieht, wie es am besten bzw. am schlechtesten rauskommt. Das wollte man hier offenbar nicht machen. Ich bin ja neu in diesem Gremium und es hat mich sehr erstaunt, aber auch befremdet, wie salopp man mit diesem Thema Finanzen in dieser Thematik umgeht. Der Gemeinderat Rudolfstetten-Friedlisberg hat mehrfach darauf hingewiesen, dass man zusammensitzen muss, damit sich alle Gemeinderäte dieser drei Gemeinden überlegen, ja was sind die Initialkosten. Diese sind nämlich nirgends, zumindest einmal ein bisschen detaillierter abgeschätzt worden. Was sind denn vor allem auch die Folgekosten, wenn man nun beispielsweise ein neues Feuerwehrlokal erstellt oder ein Verwaltungszentrum. Mir ist dann noch in den Sinn gekommen, dass man sich in der Privatwirtschaft nicht nur überlegen würde, wieviel ein neues Feuerwehrlokal oder ein Gemeindehaus kosten würde, sondern man müsste sich dann auch einmal überlegen, wo dieses zu stehen kommt. Wo wäre dies? Ich weiss es nicht. Keine Ahnung wo wir dafür freie Landreserven hätten. Auf jeden Fall müssten diese Fragen im Voraus geklärt werden. Und, ich schildere nun einfach dies, was ich erlebt habe, aus diesen Diskussionen heraus.

Montag, 13. Februar 2017

Unsere Kollegen aus den Nachbargemeinden haben gesagt, nun machen wir einmal diese Fusion, seid doch nicht pessimistisch wegen der Finanzen von Anfang an, man soll sich doch die Zukunft nicht verbauen, jetzt machen wir einmal die Fusion und dann schauen wir, wie es herauskommt. Dies finde ich einfach einen falschen Ansatz. Eine Fusion macht man nicht und schaut dann, wie es herauskommt. Man macht Szenarien und überlegt sich, was ist bestenfalls und was ist im schlechtesten Falle. Dann kann man sich entscheiden. Wir vom Gemeinderat Rudolfstetten-Friedlisberg finden dieses Vorgehen einfach nicht seriös. Es herrscht für uns eine Unsicherheit und wir wollen gegenüber den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern transparent sein und sagen, wir wissen nicht wie es herauskommt. Man wollte diese Abklärungen, auch finanzieller Art, bislang nicht tätigen und deshalb sagen wir, lieber jetzt einmal einen Halt, einen Stopp machen und dann wieder über die Bücher gehen. Aber sicher nicht nun einfach mit irgendwelchen Visionen in die Zukunft gehen und dann darauf hoffen, dass es gut kommt (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke Reto Bissig. Die nächste Frage.

Daniel Pfund

Guten Abend miteinander. Bis jetzt wurde ausschliesslich schwarz gemalt hier drinnen. Es ist ein paar Jahre her, ich weiss das Jahr nicht mehr, da haben die meisten Schweizer und auch die Ruedistetterinnen und Ruedistetter Ja gesagt zu Verträgen, zu bilateralen Verträgen. Über 220'000 Bestimmungen. Niemand hat gewusst, was hinter diesen Verträgen steht, man hat Ja gesagt. Hier wurde erwähnt, dass die Privatwirtschaft anders handeln würde. Wenn sie die Privatwirtschaft als Beispiel nehmen und damit eine Gemeinde führen wollen, dann stehe ich sofort hinter dem Gemeinderat, dann müssen wir nicht fusionieren. Aber wenn man davon spricht, was wir Ruedistetter profitieren können, dann sind wir die einzigen, welche von dieser Fusion profitieren können. In der Gemeinde Widen würde ich mich auch Fragen, was ich profitieren könnte. Wir können nur profitieren. Ich bin schon dafür, dass man dieser Fusion zustimmt und dass man auch nicht zu enge Korsetts anzieht, dass alles schon bestimmt sein soll. Es braucht darin noch Freiraum, welcher noch gestaltet werden kann. Seid mutig und stimmt zu (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke Daniel Pfund. Es geht hier nicht um die Zustimmung zu einem Fusionsvertrag, sondern um die Ausarbeitung eines solchen, damit wir hier dies genau sehen.

Daniel Pfund

Aber um ein Präjudiz.

Ursula Tobler

Guten Abend miteinander. Mich würde einfach interessieren, was bei einem Nein passieren würde. Was macht der Gemeinderat dann?

Josef Brem, Gemeindeammann

Bei einem Nein wird nichts weiteres passieren.

Ursula Tobler

Ja eben, diese Aussage reicht mir. Es wird nicht irgendeine neue Variante geben. Ihr habt gesagt, dass ein Stopp eingelegt wird, so dass von euch aus die Initiative für weitere Abklärungen kommt. Ist dann einfach Ende Feuer.

Montag, 13. Februar 2017

Josef Brem, Gemeindeammann

Ich glaube, dass es auch sehr wichtig ist, was die anderen Gemeinden heute Abend beschliessen.

Heinz Hüsler

Lieber Sepp. Ich bin der Meinung, sollten wir tatsächlich heute Abend Nein sagen, dass es fertig ist.

Josef Brem, Gemeindeammann

Ja, es wird so sein.

Heinz Hüsler

Danke vielmals für deine klare Antwort.

Armin Koch

Werter Gemeinderat, werte Mitbürger. Es sieht schlecht aus, was ihr nun alles gesagt habt. Das sieht wirklich tragisch aus. Es wurde ein wirklich schlechter Job da oben gemacht, wenn ich dies nun gerade so aufnehme. Im Falle, dass es eine Ablehnung gibt, dann möchte ich, dass man noch abstimmt über eine Rückweisung, nicht dass es fertig ist. Eine Rückweisung, um das Ganze zu überarbeiten. Wir haben ein Jahr bzw. zwei Jahre Zeit. Dies ist gar kein Problem, damit das Ganze, was nun erarbeitet wurde bzw. die Fragen, welche hier nun noch gestellt wurden, abgeklärt und nachgereicht werden. Dies ist ein Antrag meinerseits (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Ja, über den Rückweisungsantrag müsste zuerst abgestimmt werden. Ich möchte noch eines ganz klar festhalten. Die Arbeiten, welche diese Gruppen gemacht haben, waren gut. Man hat eine gute Ist-Aufnahme gemacht. Es sind einfache Dinge für die Zukunft, welche nicht gemacht wurden. Da kann die entsprechende Arbeitsgruppe nichts dafür.

Reto Bissig, Gemeinderat

Um nochmals auf die Frage wegen einem Projektstopp zurückzukommen. Wenn man jetzt Nein sagt, dann wird sicherlich der Prozess, welcher nun am laufen ist, unterbrochen. Dies bedeutet aber nicht, dass ein Nein, auch für alle Zeit ein Nein sein muss. Uns geht es nur darum, dass man sagt, wir machen nun einen Marschhalt. Wir sind auf einer nicht so sehr seriösen Schiene unterwegs. Es geht viel zu schnell, es wird viel zu wenig abgeklärt, dies viel zu wenig seriös. Wenn wir jetzt Nein sagen, dann bekommen wir vielleicht die Gelegenheit und es ist nun schwierig um einen Zeitplan festzulegen, dieses Thema Fusion wird auch in Zukunft immer wieder aufkommen. Wenn man dies nun seriös anstellt, Finanzpläne erstellt, kann man durchaus auch in Zukunft wieder einmal auf dieses Thema zurückkommen.

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke Reto Bissig. Nun Paul Oggenfuss.

Paul Oggenfuss

Geschätzte Anwesende, auch ich möchte alle recht herzlich begrüßen meinerseits. Mein Name ist ja bereits gefallen. Ich kann Ruedi Kraft hier nur sagen, dass ich nur einmal beim Zivilstandsamt war, damals durfte ich noch nach Rudolfstetten gehen und da habe ich gewusst, wo es ist. Nun Spass beiseite. Ich bin echt überrascht über den Gemeinderat heute Abend. Es erinnert mich an alte Zeiten, als du Sepp gesagt hast, es hat zu wenig Fleisch am Knochen. Es tönt heute wieder genau gleich wie damals.

Ich mag mich erinnern, weiss das Datum nicht mehr auswendig, da hat es am gleichen Tag eine Pressekonferenz im Zusammenhang mit dem Projekt Gemeinde Mutschellen gegeben, eine Pressekonferenz zwischen Widen und Berikon. Der Gemeinderat Rudolfstetten-Friedlisberg hat sich nicht dafür gehalten, mit diesen eine Pressekonferenz abzuhalten, die haben dann am Nachmittag alleine eine Pressekonferenz durchgeführt. Ich möchte mich kurz halten und stelle einfach fest, der Gemeinderat ist nicht auf dem Boot für eine Gemeinde Mutschellen, sie wollen einfach nicht. Das ist eine Realität und dies müssen wir heute wiederum feststellen. Ich sage einfach für diejenigen, welche sagen, Fusion Nein, Zusammenarbeit Ja, dazu muss ich bezüglich der Zusammenarbeit nur sagen, so wie ich es erlebe oder erlebt habe. Gerade vor kurzem mit der IG Altersfragen. Ich würde sagen, dank ein paar aufrechten „Stauffacherinnen“ in Rudolfstetten, hat der Gemeinderat schlussendlich Ja gesagt, da machen wir auch mit. Ich will euch ein anderes Beispiel sagen, dies ist das Sportzentrum Burkertsmatt. Also die treibende Kraft beim Sportzentrum war sicherlich nicht Rudolfstetten. Auch hier hat es damals Leute gehabt, welche gebremst haben. Da gab es in der Behörde Leute, welche es lieber gehabt hätten, wenn es gar nicht gekommen wäre. Sind wir ehrlich. Schauen wir an, beim Altersheim Burkertsmatt wollten wir auch nicht mitmachen. Da dachten wir, dass wir dieses selbst realisieren sollten, da machten wir auch nicht mit. Schlussendlich war dann der Zug abgefahren, der Verband wurde ohne Rudolfstetten gegründet und Rudolfstetten ging im Nachhinein, hat gebettelt und konnte dann den Widener und Zufikern, glücklicherweise, Anteil oder Wohnungen im Altersheim Burkertsmatt abkaufen. Es gebe noch mehr solche Punkte. Die Feuerwehr ist auch so ein Fall. Wir haben heute eine Feuerwehr Mutschellen und Rudolfstetten glaubt, dass wir hier nicht mitmachen müssten. Wir sind günstiger. Der Nachweis, dass Rudolfstetten heute alleine mit der Feuerwehr günstiger fährt, den musste noch niemand erbringen. Ich mache nun einfach ein Fragezeichen dahinter. Also, für mich spielt es eigentlich keine Rolle, ob wir fusionieren oder nicht. Vermutlich auch dem grossen Teil in diesem Saal spielt dies eine nicht so wichtige Rolle, sondern entscheidend ist es, was wir heute für die Jungen entscheiden werden und für die nächsten Generationen. Wenn ich an diese denke, dann gibt es für mich nur eine Antwort und dies ist eigentlich eine Fusion. Danke (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke Paul.

Alois Brem jun.

Geschätzte Ruedistetterinnen und Ruedistetter. Es war nun vorher gerade die nächste Generation erwähnt worden. Ich habe nun einfach noch eine konkrete Frage an Paul Oggenfuss. Ich ging vor fünfzehn Jahren an die Kreisschule. Davon waren 85 % „Mutscheller“ und 15 % waren vom „Bösewicht“ bzw. von der Gemeinde vom „Bösewicht“. Um das Kind beim Namen zu nennen von Andreas Glarner, es handelt sich um Oberwil-Lieli. Wieso hat Oberwil-Lieli einen so tiefen Steuerfuss, wieso ist diese Gemeinde so attraktiv, weil Oberwil-Lieli noch überschaubar ist. Wenn man nun die Abgeordnetenversammlungen, ich selbst bin für euch im Regionalen Wasserverband, anschaut. Wir haben da alle kleine Gruppen, welche ihre Gemeinde vertreten. Dies ist auch in der Kreisschule so. Jetzt stellte euch einmal vor, wir machen eine solche Abgeordnetenversammlung eines Gemeindeverbands und 85 % gehören der gleichen Gemeinde an. Ist dies noch sinnvoll? Entweder lassen wir uns dann von Herrn Glarner vorschreiben, was in der Kreisschule oben läuft oder Herr Glarner wird uns dann davonspazieren. Wenn wir, ja die nächste Generation, etwas selbst entscheiden wollen, dann müssen wir Ruedistetter bleiben und nicht Mutschellen machen.

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke. Nächste Wortmeldung da vorne, Herr Mötz.

Markus Mötz

Geschätzte Damen und Herren. Mein Name ist Markus Mötz. Ich bin heute Abend ein bisschen konsterniert, über das was sie, geschätzte Gemeinderäte, uns hier aufzeigen, vor allem im Hinblick auf die Aussage, dass sie zu wenig Zeit gehabt hätten, um diese Abklärungen zu treffen. Notabene vor zwei Jahren haben diese Arbeitsgruppen begonnen zusammenzuarbeiten, was eine solche Fusion bzw. ein solcher Verwaltungszusammenschluss für Kosten generiert und heute werden wir von ihnen mit sogenannten Tatsachen konfrontiert, man könne keine Aussagen machen. Dürfte ich einmal Fragen, was sie die letzten zwei Jahre gemacht haben.

Josef Brem, Gemeindeammann

Ich habe es ihnen vorhin bzw. ich habe es euch allen vorhin gesagt. Wir haben sehr gute Abklärungen, sehr gute Ist-Aufnahmen gemacht. Jetzt kommt genau dies, Paul Oggenfuss hat es angesprochen. Auf die Gemeinde Rudolfstetten-Friedlisberg hört man nicht, da kann man noch sagen was man will. Der Gemeinderat Rudolfstetten-Friedlisberg hat gesagt, dass wir nach dem Fahrplan weiterfahren, welcher zu Beginn des Projekts festgelegt wurde. Ich habe es zu Beginn bereits erwähnt, dass man die Umfrage bei der Bevölkerung macht, nachdem die Vorstellung stattfand. Die Bevölkerung kann sich dann dazu äussern und dann klärt man die Fragen ab. Wenn man nun sieht, dass es noch Fragen gibt bzw. Abklärungen notwendig sind, welche kostenaufwändiger sind, dann sollte man dies seriös abklären können und nachher geht man vors Volk mit der Sache. Das war die Idee des Gemeinderats Rudolfstetten-Friedlisberg. Das Resultat habe ich ihnen gesagt. Weitere Wortmeldungen.

Marcel Signer, Alt-Gemeinderat

Ja, geschätzte Anwesende. Ich finde es ein bisschen schade, was hier der Gemeinderat erzählt. Es wird dramatisiert, am Schluss, wenn man fusionieren will, da kann man nicht alles erheben. Man kann das finanzielle vorgängig nicht 1:1 erheben. Das weiss niemand und da hat man genügend Erfahrungen mit anderen Fusionen gemacht. Pro und Kontra, da kann man dafür oder dagegen sein, dies möchte ich offen lassen. Ich bitte sie einfach, zu diesen CHF 15'000 Ja zu stimmen, damit es weitergeht. Man muss noch Abklärungen tätigen. Ich finde es nämlich auch noch vernünftig, wenn es um ein solches Thema geht, dass man brieflich abstimmen kann. Wenn wir nun heute Nein sagen, dann ist es erledigt und es geht X-Jahre. Man hat schon viel Geld ausgegeben, mit diesen Gruppenarbeiten, bei welchen ich mich auch frage, was diese gemacht haben, wenn ich dies heute Abend höre. Jeder finanzielle Bereich war eine Gruppe. Da frage ich mich, was die geleistet haben. Ich habe aus diesen Gruppen gutes gehört, dies muss ich auch sagen. Ich kenne da auch einige Leute, wie ihr hier drinnen auch. Ich bin einfach der Meinung, dass man Ja-Stimmen sollte, damit es weitergeht. Man muss noch einiges klären und dass schlussendlich eine briefliche Abstimmung gemacht wird. Es freut mich natürlich, hier drinnen so viele Leute zu sehen, dies ist eigentlich selten an einer Gemeindeversammlung, es ist ein wichtiger Aspekt, aber ich finde es noch wichtiger, dass man brieflich abstimmen kann. Deshalb Ja sagen zu diesen CHF 15'000, dies ist wenig, ein kleiner Anteil pro Steuerzahler und dann kommt dies sicher gut heraus (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Auch dir danke für dieses Votum.

Beatrice Koller Bichsel, Alt Frau Vizeammann

Ich bin sehr konsterniert hier hinzukommen, ein Antrag unseres Gemeinderats vorliegend und die ersten paar Sätze der Vorstellung zeigen: Aha, der Gemeinderat steht gar nicht hinter diesem Antrag. Dies habe ich, so glaube ich, noch gar nie erlebt. Ich frage mich, was für eine Führungsrolle, der Gemeinderat und sie voran Herr Brem, bei dieser ganzen Sache haben. Ich war in einer dieser Arbeitsgruppen gewesen, war X-Abende und einen ganzen Samstag in diesen drei Orten gewesen und ich habe Herr Brem und sein ganzes Team immer strahlend da gesehen. Er hat begrüsst und dies alles immer sehr wohlwollend begleitet.

Natürlich habe ich nicht dahintergesehen, habe aber nicht einmal gespürt, dass sie da Zweifel haben. Dies mit den Finanzen war mir bekannt. Ich hätte natürlich erwartet, dass sie Herr Brem und ihr Gemeinderat da klar Stellung beziehen würden und sagen, wir möchten finanzielle Aspekte hier berücksichtigt haben und sonst bringen wir dieses Geschäft nicht. Oder sie hätten gesagt, wir wollen CHF 60'000 oder CHF 100'000, denn wir wollen dies noch geklärt haben. Aber das was hier abgeht, man kann für oder gegen eine Fusion sein, ist für mich wirklich schlimm. Wir haben einen Gemeinderat, welcher nicht die Kraft hat, für sich einzustehen, für uns, denn wir haben euch gewählt und welcher uns einen solchen Abend beschert. Wenn ich dies gewusst hätte, dann hätte ich zu Hause bleiben können (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Auch diese Worte möchte ich verdanken. Ich darf hier an dieser Stelle ganz klar sagen, dass wir harte Diskussionen miteinander gehabt haben und dann hat es geheissen, entweder macht Rudolfstetten-Friedlisberg so mit, wie wir dies wollen, oder ansonsten kommt es gar nicht in Frage. Es kann nicht sein, dass man mit sich nicht diskutieren lässt, schlussendlich mit dem Rücken zur Wand steht und es dann heisst, entweder macht ihr jetzt mit oder sonst sagen wir, dass ihr dagegen gewesen seid. Wir haben ganz klar unsere Forderungen an diese Gemeinderäte gestellt und gesagt, dass diese Dinge, welche nicht sauber geklärt sind, dass diese sauber geklärt werden. Danach sind wir bereit, dass wir an diesen Fusionsvertrag rangehen. Im Moment stimmt es nicht, wir können nicht dahinter stehen. Der Gemeinderat Berikon und der Gemeinderat Widen gingen über dies hinweg, sie haben den Fahrplan nicht akzeptiert. Als es um den Druck dieser Broschüre ging, haben wir gesagt, dass wir einen anderen Antrag stellen wollen in diesem Zusammenhang. Darauf ist man nicht eingegangen, man hat dies nicht wahrgenommen. Man hat einfach gesagt, jetzt seid ihr ruhig und schliesst euch unseren Ausführungen an. Wir haben für den Druck der Broschüre noch einen weiteren Vorschlag gemacht: Wenn wir schon schreiben und Abklärungen machen und dabei sagen, dass wir für das lokale Gewerbe da sein wollen und für dieses schauen, dass man wenigstens eine Offerte bei der Druckerei im eigenen Dorf einholen sollte. Was hat man gemacht: Die Offerte für den Broschürendruck Rudolfstetten wurde im Dorf abgeklärt und hat die Firma in Neuenhof für alle drei Gemeinden offerieren lassen, dann hat man gesagt, der andere sei günstiger, so machen wir es dort. Wenn ihr es wollt, so könnt ihr dies bei der Firma in Rudolfstetten drucken. Ich muss euch klar sagen, wenn die Leute in solchen Situationen mit ihnen so umgehen, dann passieren genau solche Sachen. Es wird nicht auf einer Basis miteinander gesprochen. Man sagt immer, ja die „Ruedistetter“. Dies spürt man hier ganz genau heraus.

Beatrice Koller Bichse, Alt Frau Vizeammann

Darf ich noch kurz eine Anschlussfrage stellen. Wo konnte ich, als Einwohnerin, je nur ansatzmässig von dem erfahren. Wir haben ja gewisse Publikationsorgane und ich denke auch, dass sie dazu verpflichtet wären. Ist es in Ordnung, dass sie uns hier runter kommen lassen und uns dies dann eröffnen? Es könnte ja sein, ich habe da meine Zweifel, aber ich glaube es ihnen trotzdem. Warum haben sie dies in den Gemeinderatsnachrichten nicht einmal ganz elegant umschrieben und uns dies wissen lassen. Dies wäre für mich Kommunikation und Führung in einer guten Art.

Josef Brem, Gemeindeammann

Der Gemeinderat Rudolfstetten-Friedlisberg war der Meinung, dass man den Umgang, welchen wir miteinander haben, pflegen und zwischendurch nicht einfach ein Beil einschlagen wollen. Aus diesem Grunde haben wir gesagt, dass wir mitmachen.

Reto Bissig, Gemeinderat

Noch zu ihrem Votum Frau Koller. Was wir schwer diskutiert haben im Gemeinderat Rudolfstetten-Friedlisberg, wir machen hier nicht mehr mit. Wir bringen dies nicht zur Abstimmung bzw. diese Broschüre und Einladung nicht und somit auch keine ausserordentliche Gemeindeversammlung durchführen. Dies weil wir mit dem Vorgehen nicht einverstanden sind. Dann haben wir aber gesagt, nein, dies können wir nicht tun, Frau Koller. Wir lassen doch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger darüber abstimmen, ob es weitergehen soll oder nicht. Dies haben nicht wir als Gemeinderäte zu entscheiden. Aber was wir uns an Recht heute Abend herausnehmen ist, dass wir unsere Haltung präsentieren und so darstellen, wie wir dies bislang getan haben. Nicht weniger und nicht mehr.

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke.

Marc Häfliger

Also, ich bin relativ neu in dieser Gemeinde, seit anfangs Januar. Aber ich wohne schon lange auf dem Mutschellen und schon länger auf dem Heitersberg. Ich möchte einmal den Gemeinderat fragen, ob er das Wort „Mördergrube“ noch kennt. Oder sind sie schon so lange Gemeindeammann? Wann wurde die Strasse oberhalb Rudolfstetten erstellt, einfach geteert ohne die Nachbarn zu fragen, nur weil es Rudolfstetten gefallen hat. Dies ohne zu Fragen. Jetzt jammert ihr, weil die drei Gemeinden fusionieren wollt und ihr wiederum nicht mitmachen möchtet. Bei der Feuerwehr wolltet ihr nicht, bei der Strassenbildung wolltet ihr nicht mitmachen. Ich habe irgendwie das Gefühl, dass sich mein Vater im Grab umdreht seit einer Woche, wenn er dies hören würde. Ihr kennt meinen Vater. Ich würde sagen, nehmt dieses Votum, diese Abstimmung einmal an und schaut weiter. Nicht wie der Vogelstrauss den Kopf in den Dreck stecken. Danke (Applaus).

Christina Schiesser

Werte Anwesende. Mein Name ist Christina Schiesser. Ich bin schon ein bisschen schockiert was ich nun gehört habe. Bei mir hat sich der Eindruck eingestellt, dass unsere Gemeinde gegen alle anderen ist auf dem Mutschellen oben. Dies kann es eindeutig nicht sein. Dies möchte man ja mit der Frage nach der Fusion anders machen. Darum möchte ich mich dem Votum von Marcel Signer anschliessen. Es ist ganz wichtig, dass man jetzt zu diesem Antrag Ja sagt. Es ist wichtig, dass es weitergeht. Es ist klar und dies schleckt keine „Geiss“ weg, dass es viele Risiken dabei gibt, es gibt aber auch viele Chancen. Wenn man es sieht mit diesen Detailprognosen. Selbst auf Bundesebene hat man sich hier mehr als einmal verschätzt. Ich glaube eben, dass es ganz wichtig ist, falls es weitergeht, dass alle dazu JA sagen können und dies schlussendlich an die Urne kommt. Dies ist der richtige Weg. Dann können wir herangehen und in den Detailprojekten auch die Details anschauen und dafür schauen, was konkret geplant werden kann. Dies ist eines. Das zweite, jetzt schon zu sagen, dass wir da ein neues Gebäude erstellen müssen und dort eines, ich denke das dies weit verfehlt ist. Wenn ich sehe, dass im Kanton Glarus von 27 Gemeinden auf drei reduziert wurde, auch da ist nicht alles ganz zentral gelegen. Es ist wahrscheinlich so, dass es meine Generation nicht betrifft, dies wurde auch bereits gesagt, aber wenn ich dies unterstütze, dann unterstütze ich dies definitiv für die nächste Generation. Diese Gemeinden wachsen immer mehr zusammen und wenn man dann für gewisse Dinge immer zuerst die Gemeinden fragen muss, in einer Gemeindeabstimmung, für Dinge, bei welchen ohnehin alle etwas abgeben müssen, dies ist auch weiter mit Kosten verbunden. Darum ist mein Antrag wirklich, dass man diesem Kredit zustimmt und auf jeden Fall dafür sorgt, dass es weitergeht und dieses Projekt auch irgendwann einmal vors Volk kommt (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke.

Alfred Oggenfuss, Alt-Gemeindeammann

Geschätzter Gemeinderat, geschätzte Anwesende. Ich bin überrascht über den Ton, welcher heute da vorne angeschlagen wurde über unsere Nachbargemeinden. Ich bin eigentlich enttäuscht und frage mich eigentlich, wieso man sich nicht besser eingebracht hat. Dies hinterlässt bei mir ein grosses Fragezeichen. Ich habe es ganz anders erlebt mit diesen Gemeinden und es hat teilweise immer noch dieselben Gemeinderäte in Berikon, in Widen aber auch in Oberwil-Lieli mit Herrn Glarner. Da möchte ich einfach Ruedi Kraft noch eine Verständigungsfrage mitteilen. Es gibt ganz klare Statuten, wenn eine Gemeinde aussteigen möchte. Es geht hier nicht um Millionen. Man kann dies lösen, dafür sind Statuten vorhanden. Man muss da nicht „Schwarzmalen“. Ich denke einfach, man konnte reden miteinander und hat Lösungen gefunden. Man hat es schon gemacht und da können die älteren Generationen stolz darauf sein. Man hat eine Kreisschule hingebacht. Man hat eine Wasserversorgung miteinander hingebacht. Beim Altersheim war man so eingebildet und man meinte, man könne es selbst machen. Schlussendlich musste man das Projekt leider „Bachab“ schicken und sich auf die Bittstellerseite begeben. Man ist mit Wohlwollen in Berikon, in Widen, aber auch in Oberwil-Lieli und Zufikon aufgenommen worden und man hat Bettenanteile erhalten. Ich durfte auch bei der Burkertsmatt mitarbeiten. Wir waren diese Gemeinde, welche immer am meisten Schwierigkeiten gemacht hat. Wir haben Mühe gehabt und wieder Abstimmungen gebraucht, dass wir endlich da auch mitwirken konnten. Wir haben da geltend gemacht, dass wir unser Bauland nicht verscherbeln können in der Isleren oben. Wir haben Verluste und alles, was haben sie gemacht, sie haben dies akzeptiert und uns all die Jahre CHF 100'000 runtergeschickt, weil wir gesagt haben, wir werden es nachher dann überbauen und warten ab, damit die Jugendlichen sich auf dem Islerenareal bewegen können. Sehr viel Verständnis haben wir mit diesen Gemeinden gehabt. Kein solch „hässiger“ Ton. Ich verstehe nicht, weshalb man dies jetzt hat. Ich glaube auch, dass man den „Goodwill“ auch ein bisschen verspielt hat. Ich meine auch den Goodwill in der Isleren oben. Sie haben uns Geld geliefert und nachher haben wir die Praxis geändert. Wir haben gesagt, nein, wir warten darauf und gehen in den Friedlisberg hoch und verkaufen da das Bauland. Dies war sicherlich auch ein Punkt, welcher eine gewisse Verärgerung mit sich brachte. Ich bin der Meinung, dass wenn man miteinander spricht, dies hat man schon im Jahre 1971 mit der Kreisschule getan, man konnte es tun beim Altersheim, beim Wasserverband. Man konnte es immer machen.

Es sind nicht Unmenschen in Berikon, in Oberwil-Lieli oder meinetwegen in Widen hinten. Wenn wir aber heute Nein sagen, dann ist es endgültig aus. Ein Herr da hinten hat es gesagt. Wir sind nun leider diese Gemeinde, welche es finanziell am nötigsten hat, dass die anderen Gemeinden uns in das Schiffchen mitnehmen und fusionieren können. Wir können noch lange Finanzverträge und Finanzplanungen machen. Dies stimmt nachher sowieso nicht. Wir haben diverse neue Projekte, welche wir miteinander wieder ausführen müssen. Wenn wir jetzt angenommen, der Gemeinderat würde sagen, dass wir fusionieren wollen, da gebe es eine sehr gute Verhandlungsbasis, wenn wir mitmachen würde. Es kann sein, dass Widen heute Abend nein sagen wird. Im Mutschellen oben haben wir einen Knoten, welchen wir lösen müssen. Die erste Sanierung kommt auf CHF 13 Mio. zu stehen. Eine absolut schwache Sanierung mit einer aufgesplitteten Busstrecke von Berikon und von Widen her. Im Finanzplan habe ich dies noch nirgends gefunden. Ich weiss nicht, weshalb unser Finanzplan nicht stimmt im Moment.

Aber wer dies nach Gesetz bezahlt ist ganz klar. 50 % bezahlt der Kanton und die anderen 50 % bezahlt Berikon und Rudolfstetten-Friedlisberg. Wenn Widen etwas bezahlt, dann ist dies auf absolut freiwilliger Basis. Die sagen vielleicht Nein, wir haben auch keine Lust mehr. Wenn wir aber hier Ja sagen zu diesem Fusionsvertrag, kann der Gemeinderat eventuell auch sagen, wir wollten ja fusionieren, ihr in Widen hinten wolltet ja nicht. Aber was machen wir, wenn dieser Knoten nach unseren Vorstellungen saniert wird. So wie dies Entflechtung aussieht durch den Kanton und durch die Gemeinden, dann sind dies gegen CHF 100 Mio. CHF 50 Mio. wird der Kanton bezahlen, die restlichen CHF 50 Mio. bezahlen Berikon und Rudolfstetten.

Montag, 13. Februar 2017

Die Gemeinde Widen kann nie verpflichtet werden, sie haben keinen Anstoss an den Knoten. Unser Anstoss geht bis zur reformierten Kirche Mutschellen. Ich möchte nur dies sagen. Du müsst ihr auch miteinander reden, dass man Widen ins Boot holt und die auch bezahlen werden. Zudem vermögen wir dies gar nicht. Und im Finanzplan, auch wenn dieser in 20 Jahren noch erstellt wird, es geht gar nicht. Ich denke einfach, miteinander hier oben, könnten wir irgendwie, wieder irgendetwas erzielen. Die ältere Generation hat etwas hingekriegt, wir sollten der jungen Generation, welche nun dran ist, auch die Chance geben, aber nicht mehr so kompliziert, einfach vereinfacht. Wir gehören hier oben einfach zusammen. Unsere Kinder und Jugendlichen empfinden dies, mit der Kreisschule, mit der Burkertsmatt und mit allem Drum und Dran. Wieso wollen wir jetzt hier noch so kleinlich denken. Kleinlich denken, für uns Alte meinetwegen. Ein betreutes Wohnen oder ein Mehrfamilienhaus, welches erstellt werden könnte, welches dementsprechend auf der Isleren realisiert würde, nichts wird getan. Ich habe mir erlaubt bei den Ortsbürgern vorstellig zu werden, die haben ein bisschen Kapital. Da hat man mir zur Antwort gegeben: Nein, wir kennen unsere Leute, die wollen dies nicht. Jetzt habe ich vor drei Wochen bzw. vor drei Wochen wieder das gleiche gelesen. Nun haben wir hier Frauen, welche wenigstens Initiative gehabt haben. Jetzt gehen wir in die Planung hinein und „verscherbeln“ die Isleren. Jetzt wird mir natürlich der Gemeinderat sagen, nein, nein dies stimmt nicht. Wir reservieren dann schon irgendetwas. Aber auch dort, wir könnten dies mit diesen drei Gemeinden gemeinsam realisieren. Für dies benötigen wir nun nicht noch weitere Abklärungen.

Eine Initiative sollte man fassen und ich bin wirklich der Meinung, dass die neue Generation dies ein bisschen vereinfachter machen sollte, darum bin ich absolut der Meinung, dass man den Fusionsvertrag, in welchem dies nun gelöst werden könnte, unterstützen und Ja stimmen. Danke (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke. Herr Merz.

Philipp Merz

Mein Name ist Philipp Merz vom Friedlisberg. „I have a dream“, hat Martin Luther King 1963 gesagt und ich denke, wir stehen heute dort und hier mit dieser Frage. „I have a dream“, ich habe einen Traum. Wir haben eine Vision, wir haben ein Konzept. Eine Vision und ein Konzept sind beides keine exakten Wissenschaften. Heute Abend geht es darum, einen Vertrag ausarbeiten zu lassen, damit wir Fakten auf den Tisch bekommen, damit wir eine Rechtsgrundlage haben. Ich durfte in einer dieser Arbeitsgruppen mitarbeiten und erlaube mir diesbezüglich zwei Gedankenanstösse mitzugeben. Erstens, es ist eine Chance. Die haben wir in dieser Generation einmal. Es geht nicht darum, ob man für oder gegen eine Gemeinde Mutschellen ist. Heute Abend geht es darum, diese Fakten und die Rechtsgrundlage zu erstellen und nicht irgendwelche Abstimmungen jetzt schon zu tätigen, für oder gegen eine Gemeinde Mutschellen. Wer heute Abend Nein sagt, der weiss nicht, zu was er Nein sagt. Wer heute Abend Ja sagt, der sagt Ja, es geht weiter. Dies ist mein erster Punkt. Der zweite Punkt, es sind CHF 15'000. Pro Mitbürger in dieser Gemeinde sind dies etwa CHF 4. Denkt daran, wenn ihr das nächste Mal ein Kaffee in einem Restaurant bestellt. Dies ist eure Zukunft, CHF 4, welche ihr investiert um zu wissen, ob es weitergeht. Nicht um zu wissen ob es weitergeht oder nicht, sondern für diese Grundlagen zu erstellen. Darum sagt heute Abend Ja, Ja um die Fakten zu erstellen und Ja, dass es weitergeht. Merci vielmals (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke auch für dieses Votum.

Samuel Strahm

Geschätzte Anwesende. Mein Name ist Samuel Strahm. Ich durfte auch, wie mein Vorredner, in einer Gruppe mitarbeiten und in dieser Gruppe hat es eigentlich sehr gut funktioniert. Ich war in der Gruppe, welche über Werkhöfe, Feuerwehr und Kehricht diskutiert hat. Wir haben relativ heikle Themen diskutiert. Wie ihr aus der Vernehmlassung bzw. aus dem Protokoll lesen könnt, sind dies Vorschläge, welche wir gemacht haben. Wir haben nicht gesagt, dass am 1. Januar 2020 ein neues Feuerwehrgebäude stehen muss, ein neuer Werkhof usw. Dies ist etwas was lebt. Ich durfte in diesen Gruppen erleben, an den verschiedenen Sitzungen, angeregte Diskussionen, habe aber auch immer das Gefühl gehabt, dass unser Gemeinderat, welcher gesamthaft auch in diesen Gruppen mitgearbeitet hat, einfach nicht unbedingt dahintersteht, hinter dem was wir beschlossen haben, hinter diesen CHF 90'000, welche wir investiert haben in diese vier Gruppen. Es war auch gar nicht möglich, innerhalb dieser sechs Gruppenabenden, ich weiss nicht mehr genau wie viele es waren, alles zusammen bis auf den letzten Fünfer und den Pfennig auf den Tisch zu legen, absolut unmöglich. Ich bin der Meinung, dass wir nun diesem Vertrag und diesen CHF 15'000 zustimmen sollten. Wenn wir nun Nein sagen, dann ist dieses Zeugs erledigt. Wir haben dies von Vorvotanten klar gehört und ich möchte euch bitten, dem allesamt zuzustimmen, dann geht es nämlich auch weiter. Sonst würde ich mich in einem allfälligen Referendumskomitee zur Verfügung stellen. Danke (Applaus).

Alois Brem jun.

Werte Damen und Herren, ich komme nochmals. Unsere Diskussion wird langsam ein bisschen persönlich. Es wird rege diskutiert und es wird dem Gemeinderat an den Kopf geworfen, dass er falsch vorgegangen sei. Da ich den Frieden in unseren Dorf halten möchte, stelle ich den Antrag, dass wir die ganze Abstimmung heute Abend geheim durchführen. Sprich, dass wir Zettel verteilen und verdeckt abstimmen können. So muss man nicht schauen, wer heute dafür und wer dagegen gestimmt hat. Es können anschliessend noch alle in den Sternen gehen und alle miteinander reden. Nicht, dass wenn man schon Ärger mit den Nachbarn hat, mit den eigenen Leuten auch noch Ärger hat. Merci.

Josef Brem, Gemeindeammann

Dies ist ein Antrag und wir werden darüber zu sprechen kommen, wenn wir dann zu den Abstimmungen schreiten.

Peter Jörg

Geschätzte Mitbürger, wenn hier drinnen wesentlich weniger Leute anwesend sind, dann wird über CHF 500'000 abgestimmt. Wegen CHF 15'000 machen wir nun ein solches Kabarett. Dies ist zum schämen. Soll doch jeder eine CHF 50 er Note hinlegen, wer hier drinnen ist, dann haben wir den Betrag und können nach Hause gehen (Applaus). Es wurde viel Arbeit geleistet und der Gemeinderat hat in einem Recht, es müssen noch gewisse Abklärungen getätigt werden. Wenn wir heute Nein sagen, dann machen wir für die nächsten zehn Jahre zu und es ist dann passé. Sagen wir doch heute ja, machen wir weiter und der Gemeinderat soll unser Vertrauen haben und das bestmögliche rausholen. Ich habe geschlossen (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke.

Lieni Füglistaller, Alt-Nationalrat

Werte Damen und Herren. Ich habe ein gewisses Verständnis für den Gemeinderat. Ja, auch dies ist Führung. Seine Meinung darlegen, in Erkenntnis der Grundlagen. Was haben wir für Grundlagen, relativ bescheidene.

Ich habe auch in dieser Arbeitsgruppe mitgearbeitet. Wir haben ganz zu Beginn, hier unter dieser Mehrzweckhalle, den Fahrplan diskutiert. Wir haben festgestellt, ja es braucht Zeit. Es braucht Zeit, bis man dies entwickelt hat und es macht keinen Sinn, wenn man unter der Legislatur eine solche Fusion beschliesst, einen Fusionsvertrag macht und dann in der laufenden Legislatur die Leute auswechseln, Gemeinderäte und Kommissionsmitglieder. Wir wählen noch einmal einen Gemeinderat in diesem Jahr, dieser ist ab dem Jahr 2018 im Amt und auf das Ende dieser neuen Legislatur könnte dann eine Fusion vollzogen werden. Es waren alle einverstanden im Rahmen dieser Arbeitsgruppe, inklusive die Damen und Herren Gemeinderäte von Berikon und Widen. Und nun plötzlich, wie aus heiterem Himmel müssen Beschlüsse gefällt werden. Meine Damen und Herren, ich habe zweimal, einmal in der Arbeitsgruppe und dann auch wieder öffentlich am 8. September 2016 gefragt, ob wir überhaupt nur in den Ansätzen, die Initialkosten dieses Projekts kennen. Man hat mir zweimal versichert, ja selbstverständlich, die kommen auf den Ladentisch, dies damit wir wissen über was wir abstimmen.

Meine Damen und Herren. Ich war einer von denjenigen, welcher im Rahmen der Vernehmlassung Fragen gestellt hat. So etwa um den 20. Januar herum habe ich dann eine Antwort erhalten. Diese Antworten können sie, auf Deutsch gesagt, „kübeln“. Wir wissen bis heute nicht, mit welchen Initialkosten zu rechnen sind, nach dem Katalog, wir haben keine Ahnung. Nach dem Katalog, welcher ich erhalten habe, können wir es in etwa errechnen. Man hat es nicht einmal im Ansatz probiert zu errechnen, was für Kosten wir haben. Was heisst dies bezüglich der Steuern bzw. welche Ausfälle entstehen. Ich sage ihnen, Effizienzgewinne und Sparpotential, vergleichen sie diese Gemeinden einmal miteinander. Zum Beispiel die Stadt Dietikon mit 26'000 EinwohnerInnen, 350 MitarbeiterInnen, wir wären etwa halb so gross, dann gäbe es halb so viele und dies würde 175 ergeben. Die Gemeinde Wohlen mit 15'800 Einwohner und etwa 125 Angestellten. Und wir kommen daher und sagen, wir haben Einsparungspotential und können es mit 8400 Stellenprozenten, das heisst 84 Personen erledigen. Ich frage sie, sind solche Abklärungen seriös. Wann wollen wir diese dann machen? Wer gibt mir die Garantie, dass man diese Abklärungen wirklich vornimmt, bevor wir über diese Sache definitiv befinden. Wieso lassen wir uns nicht diese Zeit und klären dies sauber ab? Am Sonntag haben wir eine Abstimmung über den neuen Finanzausgleich gehabt. Widen wird den Steuerfuss nochmals um 3 % reduzieren. Das Delta wird nochmals grösser werden, wir müssen Steuerausfälle gewärtigen, dies zwischen CHF 2 – 2.5 Mio. Wie sollen wir dies gesamthaft bei einer Gemeinde Mutschellen reinbringen? Meine Damen und Herren. Dies sind einfache Fragen, diese kann man klären und benötigen nicht einen so grossen Aufwand. Diese Transparenz würde ich einfach erwarten. Darum habe ich für den Gemeinderat Verständnis. Es ist sein gutes Recht, dies uns auch so zu sagen. Ein ganz wichtiges Problem, welches noch auf uns zukommen wird. Wir sprechen von der Zukunft Mutschellen. In Zukunft haben wir noch eine Schulgemeinde. Die gesetzlichen Klassenmaximalgrössen belaufen sich auf 25 SchülerInnen. Wir sprechen hier von Qualitätsverbesserungen an der Schule. Der einzige, welcher hier als Gewinner dastehen wird, ist der Kanton. Die Klassen würden aufgefüllt bis zu 25 SchülerInnen, dies zum Leidwesen der Zukunft unserer jungen Leute, von den Kindern, welche sich nicht wehren können. Die Lehrkräfte würden dadurch wahrscheinlich auch einen deutlich höheren Aufwand haben und auch eine solche Frage müsste man eigentlich klären und sagen, was haben wir ansonsten noch für Möglichkeiten?

Genau diese Fragen müssen geklärt werden. Wer gibt mir die Garantie dafür? Die politischen Behörden von Berikon und Widen? Dann müsste man dies mir anders mitteilen und nicht auf eine solch „Schnoodrige“ Art und Weise, auf Fragen, welche ehrlich gemeint und gestellt worden sind. Ich habe gedacht, wenn man es ein bisschen gescheit macht, dann käme es gut heraus. Jetzt dünkt es mich, dass wir es nicht so gescheit machen. Es kommt wahrscheinlich nicht so gut heraus, aber bekanntlich, nach der Tat hält der Schweizer Rat (Applaus).

Montag, 13. Februar 2017

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke auch dir Lieni Füglistaller. Nun da vorne noch.

Ursula Tobler

Ich habe nochmals eine kurze Folgefrage. Ich spüre heraus, dass es vielen Leute wichtig ist, dass die Türen nicht zugeschlagen werden. Dass es in irgendeiner Form vielleicht weitergeht. Haben wir heute Abend eine Möglichkeit, etwas zu definieren, dies im Sinne von „Ja aber“. Dass man einen Zusatz formulieren könnte, damit wir grundsätzlich ja sagen zu diesen CHF 15'000, aber wir wollen, dass weitere Abklärungen getroffen werden. Haben wir die Möglichkeit, dieses Instrument dem Gemeinderat heute Abend mitzugeben?

Josef Brem, Gemeindeammann

Ja, es gibt die Variante eines Rückweisungsantrags, welcher gestellt werden kann. Man hat die Möglichkeit einen Änderungsantrag anzubringen, dann stimmt aber natürlich der Antrag wieder nicht überein, in diesem Sinne. Bei einem Rückweisungsantrag muss das Geschäft neu aufbereitet werden, diese Möglichkeit wäre gegeben.

Ursula Tobler

Ich möchte einfach nicht, dass viele welche Leute das Gefühl haben, wir müssten Ja sagen, aber die Abklärungen dann nicht getätigt werden bzw. allenfalls auf ein Nein tendieren würden.

Josef Brem, Gemeindeammann

Ich kann sie natürlich schon beruhigen, dass es nachher eine weitere Abstimmung geben wird. Wenn wir nun diese CHF 15'000 bewilligen, dann wird der Fusionsvertrag ausgearbeitet.

Ursula Tobler

Dies ist mir alles bewusst. Mir geht es darum, diese Leute welche noch unentschieden sind und sich noch nicht entschlossen haben, eine Unterstützungshilfe zu geben, um auch gewisse Ängste zu nehmen. Mir geht es darum.

Josef Brem, Gemeindeammann

Es benötigt einfach mehr Geld, damit diese Abklärungen vorgenommen werden können. Ob die anderen Gemeinden da mitmachen, das weiss ich nicht.

Ursula Tobler

Von welchem Betrag sprechen wir da und in welcher Grössenordnung?

Josef Brem, Gemeindeammann

Dies kann ich nicht sagen. Die Liste welche wir gesehen haben, ist relativ lang und ich würde nun sicherlich einen falschen Betrag nennen. Ja, allenfalls müssten wir einfach alles bezahlen und die Abklärungen tätigen. Ich bin sicher, dass dies ein recht hoher Betrag ist. Ich möchte mich nun nicht auf irgendeinen Betrag festlegen.

Ursula Tobler

Eine Rückweisung würde bedeuten, dass wir es ganz bachab schicken bzw. dass es länger dauert und es würde automatisch nochmals eine Abstimmung geben, welche das ganze verzögert. Wie könnte ein Änderungsantrag lauten, damit es eben doch weitergeht?

Josef Brem, Gemeindeammann

Eben ein Änderungsantrag ist dann möglich, wenn wir den Frankenbetrag erhöhen, damit wir die Abklärungen tätigen können, welche wir machen müssen. Der Hacken dahinter ist jedoch, dass wir nicht wissen, was diese Abklärungen genau kosten werden. In welcher Höhe diese ausfallen werden.

Armin Koch

Ich habe ja einen Antrag gestellt und sie sagten mir, dass wir nun zuerst über Ja oder Nein abstimmen müssen. Wenn es dann ein Nein gibt, dann würde dann über meinen Antrag abgestimmt. Dieser heisst dann Rückweisung und weitermachen. Das habe ich gemacht, ich habe diesen Antrag gestellt. Dies geht, dies geht eindeutig. Wenn ein Ja resultiert, dann ist mein Antrag hinfällig und wenn es ein Nein gibt, dann kommt mein Antrag zur Abstimmung bzw. dann muss dieser greifen.

Josef Brem, Gemeindeammann

Ich muss den Fachmann fragen. Der Rückweisungsantrag deinerseits müsste kommen, bevor die Abstimmung stattfindet. Es kann nicht nach einer Beschlussfassung mit Ja oder Nein, mittels Rückweisungsantrag eine Wiedererwägung vollzogen werden. Über den Rückweisungsantrag muss zuerst abgestimmt werden.

Armin Koch

Dieser ist ja gekommen. Ich habe den Rückweisungsantrag gestellt. Ganz klar gestellt.

Josef Brem, Gemeindeammann

Dann müssten wir nun über den Rückweisungsantrag abstimmen.

Armin Koch

Wolltet ihr nun diesen unter den Tisch kehren? Wenn ein Bürger einen Antrag stellt, dann muss über diesen abgestimmt werden und dieser nicht einfach unter den Tisch gekehrt werden. Dies geht doch nicht.

Josef Brem, Gemeindeammann

Nein, aber wenn du jetzt einen Rückweisungsantrag stellst.....

Armin Koch

Nein, ich habe keinen Rückweisungsantrag gestellt, ich habe gesagt, wenn..... Ich habe einen anderen Antrag gestellt und gesagt, dass ein Rückweisungsantrag für weitere Abklärungen gestellt wird. Dann hast du mir gesagt, dass man zuerst abstimmen muss. Einverstanden, dann stimmen wir nun zuerst ab und nach der Abstimmung, falls es ein Nein geben sollte, dann beauftragen wir den Gemeinderat weiterzumachen und nicht abzuklemmen.

Rudolf Kraft, Alt-Gemeindeammann

Sepp, du kannst ganz einfach zuerst über den Rückweisungsantrag abstimmen. Dies ist so. Wenn ein Rückweisungsantrag gestellt wird, dann hat der Gemeinderat den Auftrag, diesen im Prinzip sofort zur Abstimmung zu bringen. Wenn ein Rückweisungsantrag abgelehnt wird, dann wird nachher über das weitere Vorgehen entschieden. Dies ist ganz einfach.

Armin Koch

Ich möchte lieber, dass zuerst über das weitere Vorgehen abgestimmt wird. Und nachher sagen, Gemeinderat, du hast den Auftrag sofort weitere Abklärungen zu treffen, dass diese Unklarheiten beseitigt werden können und nicht einfach sagen, dass wir anschliessend nichts mehr tun werden. So ist es im Raum gestanden.

Josef Brem, Gemeindeammann

Nach der Abstimmung müsste es so einen Überweisungsantrag geben. Aber kein Rückweisungsantrag.

Armin Koch

Ja genau. Ein Überweisungsantrag. Ich glaube, dass ich es auch so gesagt habe.

Josef Brem, Gemeindeammann

Diesen kannst du anschliessend stellen.

Armin Koch

Nein, den stelle ich jetzt schon, dass man diesen nachher macht, wenn es ein Nein gibt.

Josef Brem, Gemeindeammann

Ja, wir haben anschliessend die Möglichkeit, dass du diesen stellen kannst. Herr Häfliger hat sich nochmals gemeldet.

Marc Häfliger

Ja, ich komme nochmals. Sie müssen entschuldigen, aber ich muss lachen. Eine solche Diskussion in einer Gemeinde wie nun hier, das habe ich definitiv noch nie erlebt. Jetzt weiss ich, weshalb die Umgebung so lacht über Rudolfstetten. Was soll dies eigentlich geben. Abstimmen, Ja stimmen und die Gemeinde soll sich endlich einmal dahintersetzen und etwas machen. Immer nur zuhören und rausreden, dies geht nicht. Nun müsst ihr etwas machen. Also, dies glaub ich ja nicht. Seit 40 Jahren höre ich dem zu. Danke (Applaus).

Chantal Nitschké

Ich habe schon das Mikrofon in der Hand. Ich möchte gerne etwas sagen, da man ja viel von der jungen Generation gesprochen hat. Mein Name ist Chantal Nitschké. Ich bin noch nicht lange in Rudolfstetten wohnhaft, erst seit bald drei Jahren. Ich bin selbst Gemeindeschreiberin in einer zürcherischen Gemeinde. Ich bekomme dieses Abstimmungs- bzw. Fusionsthema aktuell sehr nahe mit, bin aber als Gemeindeschreiberin eher im Hintergrund. Es erstaunt mich immer, wie die Voten schlussendlich von einem Gemeinderat kommen. Sie müssen eine Abstimmungsweisung bringen, welche neutral ist. Dies haben sie in der Einladungsbroschüre gemacht, selbstverständlich dürfen sie ihre Äusserungen als Gemeinderat dazu machen. Ich hätte jetzt lieber gerne noch mehr Pro- als Kontra-Argumente drinnen vorgefunden. Sie haben ihre Position eindeutig bezogen, aber für den Stimmbürger wäre es wichtig gewesen, dass er auch die Vorteile einer solchen Fusion sehen würde. Da gibt es sehr viele. Ich könnte ihnen zu jedem Negativvotum, von welchem sie eines abgegeben haben, auch ein positives Votum abgeben. Ich möchte mich nicht allzu lange halten, da ich weiss, wie es ist, wenn man dies alles protokollieren muss. Ich bitte sie sehr, Ja zu stimmen, es geht hier wirklich um die CHF 15'000. Sie stimmen heute nicht über die Fusion ab, sondern über die Ausarbeitung dieses Zusammenschlussvertrags. Darin, das möchte ich nochmals sagen, werden viele Details geklärt werden, welche nun vielleicht noch offen sind. Darunter beispielsweise auch der Steuerfuss. Sie müssen dies in einem Vertrag klären. Es gibt ganz klare Angaben, was sie in einem solchen Fusionsvertrag festhalten müssen. Es mag sein, dass dann noch andere Fragen offen sind, denke jedoch, dass man darüber hinwegsehen kann bei CHF 15'000. Danke (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke auch für dieses Votum.

Renée Schneider

Schönen Abend miteinander. Ich muss sagen, ich bin auch ein bisschen erstaunt. Ich habe zwanzig Jahre in Kommissionen mitgearbeitet und dabei auch mit denjenigen in den anderen Gemeinden zusammengearbeitet. Ich bin ja, dies können hier einige Anwesende bestätigen, nicht unbedingt pflegeleicht. Aber ich habe aus den anderen Gemeinden immer sehr gute Antworten gehabt und wurde nie an die Wand gedrängt. Ich durfte immer meine Meinung sagen und auch für meine Meinung kämpfen. Gut, dies ist nun zur allgemeinen Stimmung, dass das arme Rudolfstetten hier nun „geknuttet“ und verdrängt, für etwas was nicht gut ist für Rudolfstetten. Ich möchte auch erwähnen, dass einige der offenen Punkte, welche nun gezeigt wurden, im Fusionsvertrag aufgeführt werden. Das heisst, die offenen Punkte werden abgeklärt und dann beantwortet werden. Wir sagen hier nicht Ja zu einer Fusion, sondern es sind CHF 15'000, um dies noch auszuarbeiten. Ich finde, wir sollten hier dafür abstimmen und die Türe gegenüber den anderen zwei Gemeinden nicht zuschlagen. Ich danke ihnen (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke auch hier. Ja, Paul Oggenfuss.

Paul Oggenfuss

Ich bin der Meinung, dass die meisten Leute, welche hier anwesend sind, bereits mit einer vorgefassten Meinung erschienen sind. Die restlichen Personen konnten sich diesen Abend eine Meinung bilden. In der Zwischenzeit haben wir nun schon sehr lange diskutiert und ich würde nun den Antrag stellen, diese Diskussion zu beenden und zur Abstimmung zu kommen (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke Paul. Ich wäre nach dir gleicher Meinung gewesen. Zuerst würden wir den Rückweisungsantrag von Armin Koch behandeln. Oder ziehst du nun diesen zurück?

Armin Koch

Nein, wenn die Abstimmung durch ist, dann komme ich mit einem Überweisungsantrag, wenn ein Nein daraus resultiert. Wenn es ein Ja gibt, dann hörst du mich heute Abend nicht mehr. Doch vielleicht gleich noch, aber nicht mehr zu diesem Thema.

Josef Brem, Gemeindeammann

Danke, dann ist dies geklärt. Dann liegt noch ein weiterer Antrag über die Durchführung einer geheimen Abstimmung von Alois Brem jun. vor. Dann würden wir über diesen Antrag abstimmen.

Antrag: Alois Brem jun., stellt den Antrag über das vorliegende Traktandum eins in geheimer Abstimmung zu befinden (schriftliche Abstimmung).

Abstimmung: Der Antrag wird mit 24 Ja-Stimmen abgelehnt, auf die Auszählung eines Gegenmehrs kann verzichtet werden (auf die Auszählung der Stimmen kann verzichtet werden).

Anmerkung Protokollführer:

Abstimmungen werden offen vorgenommen, wenn nicht ein Viertel der anwesenden Stimmberechtigten, vorliegend 65 Stimmberechtigte, eine geheime Abstimmung verlangt.

Josef Brem, Gemeindeammann

Der vorliegende Antrag auf geheime Abstimmung wurde abgelehnt. Ich komme nun zur Hauptabstimmung und trage ihnen den Antrag vor. Der Gemeinderat wird ebenfalls per Handerheben abstimmen.

Antrag: Die Einwohnergemeindeversammlung wolle einem Kredit über CHF 45'000 inkl. MwSt. (Anteil pro Gemeinde je CHF 15'000 inkl. MwSt.) für die Ausarbeitung eines Fusionsvertrags für die Gemeinde Mutschellen zustimmen.

Abstimmung: Der Antrag wird mit 198 Ja zu 53 Nein Stimmen angenommen (Applaus).

Traktandum 2 Verschiedenes und Umfragen

Die Versammlung kann unter diesem Traktandum das Anfrage-, Vorschlags- und Antragsrecht geltend machen.

Josef Brem, Gemeindeammann

Ich komme nun zum Traktandum zwei, gemäss Traktandenliste „Verschiedenes um Umfrage“.

Lieni Füglistaller, Alt-Nationalrat

Ich möchte diesen Entscheid demokratisch akzeptieren, möchte sie aber bitten, den Antrag, welcher Armin Koch in den Ansätzen stellen wollte, doch noch ein bisschen Rechnung zu tragen. Wenn sie auf Seite 7 der Broschüre lesen, dann entnehmen sie auf der linken Seite ganz oben, diejenigen Punkte welche zwingend für einen Fusionsvertrag abzuklären sind. Diejenigen sind zwingend und müssen gemacht werden und dann steht: „Ausservertraglich können vereinbart werden“. Diese aussergewöhnlichen Sachen, möchte ich gerne als Überweisungsantrag dem Gemeinderat mit auf den Weg geben. Dann stärken wir unsere Position, insbesondere den untersten Punkt, „finanzielle Perspektiven, Steuerfuss für die Jahre nach dem Zusammenschluss, Gebührentarife der Eigenwirtschaftsbetriebe“. Ich denke, dies ist nicht mehr als Recht, dass der Bürger bzw. die Bürgerin, nachher, bevor er dann tatsächlich abstimmt über eine Fusion, diesen Punkt geklärt hat. Das ist mein Anliegen. Deshalb würde ich sie bitten, diesem Überweisungsantrag zuzustimmen, damit man diese Abklärungen wirklich fundiert und sauber macht, dann kommt es am Schluss vielleicht gleich noch gut raus.

Christina Schiesser

Meine Damen und Herren. Ich glaube, damit wären wir genau schon wieder auf dem Weg, von welchem wir zu Beginn schon gesprochen haben. Wieso können diese Gemeinden nicht mehr miteinander reden. Ich denke, da setzt man schon bei jeglichen Diskussionen ganz starke Leitplanken. Lassen wir doch noch einfach einmal zu, damit man den nächsten Schritt macht und diesen Fusionsvertrag aufstellt. Wir haben nochmals eine Chance über diesen Fusionsvertrag abzustimmen und dann nochmals eine weitere Chance überhaupt über die Fusion abzustimmen. Ich denke, dann ist sicherlich der Zeitpunkt da, an welchem man wieder einzelne Details anschauen muss. Aber dies macht nun wirklich in meinen Augen keinen Sinn, dass man seitens Rudolfstetten nun schon wieder zumacht. Wir haben verschiedene Voten gehört, wo es offenbar recht schwierig ist, dass man miteinander reden kann. Ich denke, eine gute Diskussionsbasis ist dies, was uns dann auch als Gemeinde weiterbringt (Applaus).

Josef Brem, Gemeindeammann

Lieni Füglistaller eine Frage: Hältst du an deinem Überweisungsantrag fest?

Lieni Füglistaller, Alt-Nationalrat

Dieses Votum erstaunt mich. Wir gehen nun einfach ran, ohne irgendwelche finanzielle Abklärungen zu tätigen. Dies gehört doch dazu. Es ist doch eine Selbstverständlichkeit dass man dies erledigt. Ich möchte ja eigentlich nur das Positive sehen, dass der Gemeinderat dies in bester Absicht mit den anderen Gemeinden abklärt. Dies ist doch etwas Normales und darum bitte ich sie, diesem Antrag, welcher nichts verhindert. Sondern dass man dereinst mit dem Fusionsvertrag diese Abklärungen sauber getätigt hat. Dies im Wissen um die finanziellen Perspektiven, damit wir anschliessend darüber befinden können. Ich verstehe nicht, dass man dies gar nicht wissen möchte, sondern einfach irgendetwas machen möchte. Geben sie doch denjenigen auch eine Chance, als echte Demokraten, die nun diese Abstimmung verloren haben, dass man dies nun anschliessend sauber erledigen kann. Ich finde, dies ist eine ehrliche Politik und der Gemeinderat ist sicherlich bereit, diese Gespräche, auch mit den anderen Gemeinderäten, auf dieser Basis sauber zu führen.

Josef Brem, Gemeindeammann

Armin Koch, ich habe gedacht, dass du gesagt hast dich nicht mehr zu melden...

Armin Koch

Ich meine, dies ist nun ein richtiges Misstrauensvotum gegenüber unserem Gemeinderat. Es ist ja nun mit dem Fusionsvertrag vorgesehen, dass die weiteren Abklärungen getroffen werden. Da wird der Gemeinderat nun wohl so viel Rückgrat haben, ohne dass man ihn bevormunden muss, so habe ich das Gefühl (Applaus).

Josef Brem

Der Überweisungsantrag von Lieni Füglistaller soll demnach wie folgt lauten:

Antrag: Lieni Füglistaller beantragt, dass auch die ausservertraglichen Vereinbarungen und Abmachungen getroffen und vereinbart werden, bevor der effektive Fusionsvertrag vorgelegt wird, dies im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Fusionsvertrags.

Abstimmung: Der Antrag wird mit 54 Ja-Stimmen gegen eine grosse Mehrheit Nein-Stimmen abgelehnt, auf die Auszählung eines Gegenmehrts kann verzichtet werden (auf die Auszählung der Stimmen kann verzichtet werden).

Josef Brem

Der Antrag wird mit einer grossen Mehrheit Nein-Stimmen abgelehnt. Ich habe vorher das Traktandum zwei bereits angekündigt, „Verschiedenes und Umfrage“. Verschiedenes haben wir nichts. Ich komme deshalb gleich zur Umfrage. Ja, Armin Koch.

Armin Koch

Ich komme halt nun noch einmal. Wir haben anlässlich der letzten Gemeindeversammlung über die Heizung bei der Schulanlage abgestimmt. Jetzt lese ich einen Beitrag in der Zeitung, dass die Gemeinde den Kredit für die Erneuerung der Heizung bewilligt hat, bei der Schulanlage. Da steht, der Gemeinderat habe die Vorarbeiten bzw. die Subventionseingabe beim Kanton veranlasst. Wir haben an der letzten Versammlung eine heftige Diskussion gehabt, ihr mögt euch wahrscheinlich daran erinnern. Ich habe damals gesagt, diese Zusatzheizung soll eine Oelheizung sein, bin dann aber mit zwei, drei Stimmen durchgefallen, es wurde fast angenommen. Ich hätte eigentlich nachzählen lassen und eigentlich eine Nachzählung verlangen müssen.

Montag, 13. Februar 2017

Dies habe ich erst draussen gemerkt, als ich auf dem Heimweg war. Aber was passiert jetzt. Wir wissen es nicht. Grundsätzlich ist es ja gar nicht möglich, dass wir eine Elektroheizung als Zusatzheizung bringen. Dies geht ja gar nicht. Was machen wir jetzt da?

Josef Brem

Ja, dies ist so. Wir haben dies auch nicht zu 100 % gewusst. Ich wusste, dass es bei privaten Bauten nicht geht, aber nicht, dass dies auch auf öffentliche Bauten zutrifft. Wir werden jetzt die Erdsondenheizung realisieren und werden vorläufig die bestehende Oelheizung weiterbetreiben. Bis diese ausfällt bzw. der zweite bestehende Kessel nicht mehr läuft.

Armin Koch

Danke vielmals.

Josef Brem

Bitte schön. Für dies ist die Umfrage da. Weitere Fragen?

Christina Schiesser

Für uns ist es natürlich noch spannend zu wissen, wie dies bei den anderen Gemeinden ausgegangen ist und wir tagen ja gleichzeitig. Ich nehme an, dass unsere Gemeindeschreiber hier ja irgendwie über App oder was auch immer gegenseitig austauschen. Wie erfahre ich, ob dies was wir hier beschlossen haben, auch wirklich so durchkommt? Was ist da vorgesehen?

Josef Brem

Ja, ich habe hier die neuesten Informationen. Widen hat bis zur Minute noch kein Ergebnis vorliegend und Berikon hat dem Antrag mit 139 zu 98 Stimmen zugestimmt (Applaus). Gibt es noch eine Frage. Dies scheint nicht der Fall zu sein. Wir kommen damit zum Schluss. Besten Dank allen welche bei der Durchführung der heutigen ausserordentlichen Gemeindeversammlung mitgeholfen haben. Danke möchte ich euch Stimmbürgern für das Erschienen und das Interesse welches ihr gezeigt habt. Ich schliesse damit diese ausserordentliche Gemeindeversammlung. Gute Nacht miteinander und danke vielmals (Applaus).

**IM NAMEN DER
EINWOHNERGEMEINDEVERSAMMLUNG
RUDOLFSTETTEN-FRIEDLISBERG**

Der Gemeindeammann: Der Gemeindeschreiber:

sig. Josef Brem

sig. Urs Schuhmacher

Josef Brem

Urs Schuhmacher